

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

221 (13.8.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722403](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722403)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Exzerate kosten für den Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 P., sonstige 20 P. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mollenstr. 1, A. Cordes, Baarenstr. 5, P. Büchhoff, Oldsb., D. Sandtke, Zwickshagen, u. jämmtl. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 221.

Oldenburg, Dienstag, 13. August 1907.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Reichstag wird dem Vernehmen nach am 19. November wieder zusammentreten.

Der König von England wird heute in Wiffingen eintreffen und des Nachts nach Wilhelmshöhe weiterreisen. Das Zusammenreffen beider Monarchen ist für morgen vormittag geplant. Die Weiterreise des Königs nach Nisch erfolgt bereits Mittwoch abend.

Der Vorkämpfer in Paris Fürst Rodolphi ist in Nordern angekommen und folgte einer Einladung des Reichskanzlers zu Tisch.

Der Dampfer „Smetopmund“ mit dem letzten Abflugs-transport für Südwestafrika in Stärke von 9 Offizieren, 4 Portepce-Unteroffizieren sowie 950 Unteroffizieren und Mannschaften ist gestern von Curhafen abgegangen.

Nus Casablanca wird berichtet, daß die materiellen Verluste der deutschen Anlieber in Casablanca auf mehrere Millionen Franks veranschlagt werden.

Morenga wird von der britischen Regierung in möglichster Entfernung von der deutschen Grenze angefleht werden.

Der Zustand des Professors Josef Joachim läßt keine Hoffnung aufkommen. Sein Leben zählt kaum noch einige Tage. Schmerzen sind nicht vorhanden und werden nach menschlicher Voraussicht nicht eintreten.

In Weinsberg ist, 90 Jahre alt, der Dichter Dr. Theobald Kerner, ein Sohn Justinus Kerners, gestern gestorben.

Der König von Siam wohnte am Montag in Braunshweig militärischen Übungen bei.

Der Haager Friedenskongreß wählte einen Ausschuß zur Feststellung der Schlusssätze der Konferenz.

Die Polarexpedition des Kommandanten Peary ist auf nächstes Jahr verschoben worden, da der für die Expedition bestimmte Dampfer nicht rechtzeitig fertiggestellt werden kann.

Während der gestrigen Unruhen in Belfast sind 25 Soldaten einschließlich zweier Offiziere verwundet worden. Es haben viele Verhaftungen stattgefunden.

Der Sultan von Marokko beabsichtigt sich in Eilmärschen von Fez nach Rabat zu begeben. Unter den Stämmen an der Küste wird der heilige Krieg gepredigt.

Alle japanisch-amerikanischen Vertragsverhandlungen sind infolge der Weigerung Japans, die Bedingungen der Vereinigten Staaten anzunehmen, abgebrochen worden.

Zur Wahlrechtsfrage in Preußen.*

Die Zeitungen aller Parteien haben sich lebhaft mit dem Artikel beschäftigt, den ich im „Berliner Tageblatt“ über die preussische Wahlrechtsfrage geschrieben habe. Schon das ist ein sachlicher Gewinn, daß die preussische Wahlrechtsfrage auf diese Weise stärker in den Vordergrund der öffentlichen Aussprache gerückt ist, und es muß nach Kräften dafür gesorgt werden, daß sich die preussische Bevölkerung im ganzen mehr als bisher mit ihrem Staatsbürgerrechten beschäftigt. Das Erkenntnis aber ist die volle Harmonie aller linksliberalen in dieser Frage. Die „Freimünne Zeitung“ geht in demselben Weg wie wir, und die süddeutschen Demokratien helfen uns jenseits der preussischen Grenzen. Es steht nicht so, als ob etwa nur ein Flügel der Freimünne für sich allein die Forderung aufstellte: „Das Reichstagswahlrecht für Preußen“, nein, von allen Seiten wird einstimmig bekräftigt, daß die Freimünne ihren alten Programmstandpunkt in der Praxis lebendig machen wollen. Die liberale Einigung schreibt sich bar vorwärts. Als wir im November v. J. in Frankfurt a. M. die Vorbesprechung der Fraktionsvereinigung hatten, empfanden alle Beteiligten, daß mit bloßen Einigungsbeschlüssen das schwere Werk der Durchföhrung nicht vollführt werden könne, sondern daß erst in gemeinsamer Arbeit die Möglichkeit der liberalen Einigung erprobt werden müsse. Diese Probe beginnt jetzt. Unsere Freunde werden zweifellos alles tun, damit sie gelinge; wir sind aber auch davon überzeugt, daß alle übrigen Teilnehmer

der Fraktionsgemeinschaft genau ebenso handeln werden. Soviel ist ja ohne weiteres klar, daß der Freimünne bei Ausföhrung der preussischen Wahlrechtsfrage einen inneren Zwist durchaus nicht brauchen kann. Best müssen wir alle Nebenfragen auscheiden und uns an die Hauptsache halten: die Liberalisierung des preussischen Staates.

Welchen Widerständen jede Art von preussischer Wahlrechtsreform begegnen wird, hat sich in den Erörterungen der letzten Wochen zur Genüge gezeigt. Die Konservativen behandeln es einfach als eine Art von Tempelhändlung, wenn man an ihre Vorrechte röhrt. Sie sind so sicher im Gefühl ihrer Macht, daß sie nichts sehen und hören, was sonst in der Welt vorgeht. Sie sehen nicht, daß jetzt fast der ganze Süden Deutschlands sein liberales Wahlrecht gefunden hat, hören nicht, daß Oesterreich heute viel moderner ist als Preußen, und daß in ganz Europa der Liberalismus der Völler sich wieder hebt, und glauben vielmehr, Preußen liege so fern von aller übrigen Kultur, daß Preußen allein (oder mit Rußland im Bundes) sich im Zustande der politischen Entredung seiner meisten Bürger halten könne. Der Hohn und Spott, den die Konservativen unserem Versuch, ihr Verrentrecht im Staate zu mindern, entgegenzusetzen, und ihr Hochmut gegenüber allen Volkstheorien spricht mehr als alles andere für die Notwendigkeit einer nachhaltigen und zähen Wahlrechtsbewegung. Dort ist es, wie sie die Waiffe verachten und verachten, die nur in dritter Waiffe wählen darf! Es ist ganz recht so! Das sind ja Menschen dritter Waiffe! Wozu soll der gemeine Mann politische Rechte haben? Politische Macht ist eine Sache für die „Vornehmen“, und wenn ich, wer für die erste Waiffe reißt ist.

Ein politisches System, wie es jetzt in Preußen herrscht, muß die Menge des Volkes dem Staate entfremden. Es ist unpatriotisch, ein solches System erhalten zu wollen, nachdem es sich überlebt hat. Das ist es, was die Regierung eingesehen hat. Der Reichskanzler will etwas, was sich so leicht überlebt hat, daß es keinen Zusammenhang mehr hat mit dem Empfinden des Volkes, lieber von sich aus reformieren, ehe es einmal in Tagen schwerer äußerer oder innerer Gefahren in unberechenbarer Weise zusammenbricht. So wenigstens lassen wir seine Ankündigung auf, daß er das preussische Wahlrecht ändern wolle. Mehr als die Ankündigung dieser Absicht liegt nicht vor, und alles, was einige kleinere sozialdemokratische Blätter über Vereinbarungen zwischen dem Reichskanzler und uns geschrieben haben, ist blanke Anjinn. Es ist meines Wissens überhaupt nicht verhandelt worden. Die Tatsache aber, daß der Reichskanzler seine Reformabsichten hat ankündigen lassen, ist für uns Anlaß genug, uns die Wege zu überlegen, auf denen er vorgehen kann, um sie durchzuführen. Das allein ist es, was ich im „Berliner Tageblatt“ verlost habe, und es hat sich gezeigt, daß dieser Versuch nicht vergeblich war, denn er nötigte Freund und Feind, seine Haltung genauer festzustellen.

Daß die Konservativen sich der Wahlrechtsbewegung von vornherein feindselig entgegenstemmen, ist, wie schon gesagt, in diesen Wochen wieder recht deutlich geworden. Sie reden von „Staatsrecht“ und ähnlichem. Je größer sie es machen, desto besser! Ihre Leidenschaft für das Unrecht hilft uns. Viel schwerer aber fällt für uns ins Gewicht, daß die Nationalliberalen sich sehr lau war im Verhalten, dieselben Nationalliberalen, die in Bayern sich eine so jähredliche Niederlage geholt haben, weil sie der dortigen Wahlrechtsbewegung ohne liberale Entschlossenheit entgegengegangen sind. Heute wird es wenige bayerische Nationalliberalen geben, die nicht froh wären, wenn sie in richtigen Zeitpunkt entschieden liberal gewesen wären. Und wie steht es mit den Nationalliberalen in Sachsen? Auch sie sind zu einem guten Teil überzeugt, daß sie vor zehn Jahren auf einem falschen Wege waren, als sie in den Kontroversen halfen. Die Nationalliberalen sollen sich nicht darüber täuschen, daß bei Einsetzen einer stärkeren Wahlbewegung Farbe bekennen werden muß. Eine Wahlbewegung in Preußen ist kein kleiner Vorgang. Sie entzieht langsam und schmerzhaft. Es braucht Zeit, bis sich die Öffentlichkeit daran gewöhnt, den preussischen Landtag überhaupt für reformierbar zu halten; oder wenn sie einmal aufsteigt, dann wird sie stark, denn dann wirkt das vorhandene fünfzigjährige Unrecht und rüttelt die Geister auf. Ob die nationalliberale Partei imstande sein wird, das Aufsteigen der Wahlrechtsbewegung zu tun, nachdem einmal die Regierung ihren Willen einer Reform kundgegeben hat? Wir glauben es nicht. Unter Wunsch ist natürlich, daß die liberale Einheit gegenüber den Wahlrechtsfragen, die in Bayern nach dem Fretum sich eingestellt hat, in Preußen ohne diese böse Erfahrung von vornherein in Wirkung trete.

Wer aber den Willen der Regierung, überhaupt an eine Wahlrechtsreform heranzutreten, nicht ernst nehmen will, weil er sich zu fest in den Gedanken hineingewöhnt hat, daß Wilow nur Worte beisse, den möchten wir auf einige Seiten in der „Kreuzzeitung“ aufmerksam machen. Dort heißt es:

„Der Reichskanzler weiß auch ohne konservative Zeitungsartikel, wo die Grenze ist, bis zu der die preussischen Konservativen eine Wahlrechtsreform mitmachen würden. Will er weiter gehen, so werden ihn unsere Warnungen sicher nicht abföhren.“

So würde die „Kreuzzeitung“ nicht schreiben, wenn sie nicht der Meinung wäre, daß Wilow weiter gehen will. Wie weit er gehen will, wissen wir natürlich nicht, aber für uns ist auch die Hauptsache, daß überhaupt ein Schritt von der Regierung aus geschieht. Das Weitere ist dann Sache des politischen Kampfes. Der Freimünne fordert das Reichstagswahlrecht für Preußen. Das ist keine volksverständliche Parole. Man kann abwarten, was die Regierung jetzt hinter der Reichstagswahl von 1907 gegen das Prinzip des Reichstagswahlrechts wird sagen können.

Friedrich Naumann,
M. D. R.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

König Eduard auf Wilhelmshöhe.
Während die „Nordd. Allg. Ztg.“, die es wissen kann, von der morgigen Begegnung auf Wilhelmshöhe Abkommen und Verträge nicht erwartet, wird, nach dem „Berl. Tagebl.“, in diplomatischen Kreisen aus der Anwesenheit des Fürsten Wilow und des Staatssekretärs des Auswärtigen geschloffen, daß es sich bei der Zusammenkunft um bestimmte politische Vereinbarungen handle, die derselben eine besondere Bedeutung verleihen. Wir glauben, daß die Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ die zutreffende ist. Die Teilnahme des Fürsten Wilow und des Herrn v. Nidich ist zunächst ornamentaler Art. Bei der Zerstreung von „Mißverständnissen“, womit auch das Organ der Regierung rechnet, kann der Kanzler besser als irgend ein anderer helfend mitwirken, denn Fürst Wilow hat oft genug im Reichstage sich Mühe gegeben, die lebhaften Zweifel, die in die englische Politik geföhrt wurden, durch beruhigende, wenn auch nicht immer überzeugende Erklärungen zu beheben. König Eduard hätte jetzt die Gelegenheit, seine auf den Weltfrieden, nicht etwa auf Isolierung Deutschlands, gerichteten Bestrebungen darzulegen. Daß König Eduard dies tut im Interesse einer völligen Klärung, ist unzweifelhaft, aber nicht sehr wahrscheinlich.

Kleine Nachrichten.
Der allgemeine Ausschuß zur Feststellung der Schlusssätze der Friedenskonferenz, der aus 25 Mitgliedern besteht, hat zur Vorbereitung dieser Akte eine Unterkommission gewählt. Die gewählten Vertreter sind Renault-Franreich, Kriege-Deutschland, Jutinot-Italien, Lammasch-Oesterreich-Ungarn, Scott-Amerika, Hffer-Niederlande, van den Heudel-Belgien.

Nach einem soeben au Buea (Kamerun) eingegangenen Telegramm hat der Resident in Garua, Oberleutnant Struempell, über die Bewegung in Adamana an den Gouverneur von Buea die weitere Meldung erstattet, daß der städtische Jellah-Wahidi in Lehonore durch den Lamido von Garua gefangen genommen, und daß seine sechs Jauras (Dorfschützen) wegen ihrer Beteiligung an den Unruhen hingerichtet worden sind. Struempell hält damit die Gefahr für beseitigt.

Die Frage, was mit Morenga geschehen wird, ist entschieden. Die Kapregierung scheint den Ernst der Lage eingesehen zu haben, und will Morenga, den gefährlichsten Gegner der weißen Rasse in Südafrika, an einem der deutschen Grenze ferngelegenen Orte ansiedeln. Während seines Aufenthalts in Upington wird er polizeilich überwacht.

Dr. Peters hat gegen den verantwortlichen Redakteur der „Leinziger Volksztg.“, Hermann Müller, Kritik wegen Beleidigung angestrengt. Peters fühlt sich beleidigt wegen einiger der im Bericht über den Münchener Prozeß enthaltenen Bemerkungen.

In der Generalversammlung des Zentralverbandes der sozialdemokratischen Vereine von Groß-Berlin erklärte Genosse Singer, daß die sozialdemokratische Parteileitung alle vorbereitenden Schritte zur Einleitung einer großen Wahlrechtsbewegung in Preußen getan habe. Er fügte dieser Mitteilung hinzu, daß die Sozialdemokratie keinen Anlaß habe, einer etwa von freimünner Seite in Fuß gebrachten entworfenen Wahlrechtsbewegung irgend welche Hindernisse in den Weg zu legen.

Ausland.

Zu den marokkanischen Unruhen.
Aus Magagan wird gemeldet, daß vorläufig alles ruhig ist, daß aber die Volksleidenschaft jeden Augenblick zu neuen Unruhen führen könne. Es sind Stämme bis zu den Stabitorren gekommen und haben um Geld gebeten. Der Kommandant des „Admiral Aube“ hat dem

* Der Verlag der von Friedrich Naumann geleiteten „Silse“ stellt den obigen Artikel, der in der nächsten Nummer der „Silse“ erscheinen wird, zum vorherigen Abdruck zur Verfügung. D. Red.

Gouverneur mitteilt, daß er im Falle eines Angriffs die Mannschaften Landen und die Umgebung der Stadt beschützen werde. Der mit neun Schwerverwundeten...

General Drupe, der Befehlshaber der französischen Truppen, ist der Ansicht, daß er eine Verstärkung von 3-4000 Mann unbedingt braucht. Die Haltung und Mannszucht der algerischen Schützen hat auf die Marokkaner einen tiefen Eindruck gemacht.

Die Deutschen in Caablanca sind durch das Bombardement der Stadt schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Am vorigen Montag früh um 2 Uhr wurde das Konjunktors in Caablanca vom französischen Vertreter...

Nordamerika.

Aus Washington wird gemeldet, daß dort große Unzufriedenheit wegen der Weigerung Japans bei der Vertragserneuerung, irgendwelche Einschränkungen der Ausfuhrmengen zuzugehen, besteht.

Zum Fall Hau.

Selten hat ein Prozeß so sehr die großen Massen der Zeitungsleser aufgeregt und zur Beteiligung gewonnen, als das geheimnisvolle Drama von Baden-Baden.

Der Mangelhaftigkeit der letzten Besichtigung. Der 'Lot-Ans.' schreibt: Was die bei der Konfrontation wieder aufgetauchte Version anlangt, der Mörder habe in der Treppe nicht die Hebelmechanik wie möglich...

Das auch bei diesem Falle

der heilige Bureaufatismus

sein Spiel getrieben, ist wohl nicht allgemein bekannt geworden. Als nämlich am 6. November die Baden-Badener Kriminalpolizei die Meldung von dem Mord an der Karlsruher Staatsanwaltschaft gab, war wohl aus Versehen das Telegramm in der Eile falsch ausgezählt worden...

Neuer Verteidiger.

Der als hervorragender Verteidiger in Strafsachen bekannte Rechtsanwalt Dr. Max Dppenheimer ist mit in die Verteidigung Haus eingetreten. Er wird in erster Linie die Zeugenansagen Eisele und Lindenau bearbeiten.

Für Olga Molitor.

Gegen die Anschuldigungen, die in den letzten Tagen gegen Fräulein Olga Molitor öffentlich erhoben worden sind, hat der Rechtsbeistand von Fräulein Molitor, Rechts-

anwalt Schäfer in Baden-Baden, die Presse zur Veröffentlichung der nachstehenden Erklärung ermächtigt: 'Fräulein Olga Molitor steht mit der Bluttat nicht im geringsten in irgend einem Zusammenhange. Alles, was gegen sie geschrieben wird, geschieht, um einen Verbrecher dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen.'

Der Verteidiger Haus, der Rechtsanwalt Diez, hat folgende Erklärung abgegeben: 'Für die von anderer Seite verbreiteten Mitteilungen über eine angelegliche Unterredung mit mir und Leuten über den Charakter und das Wesen von Fräulein Olga Molitor lehne ich jede Verantwortung ab. Diese Unterredungen sind teils mitverfälscht, teils in schäfer Form wiedergegeben. Meine Unterredungen waren lediglich privater Natur und nicht für die Öffentlichkeit bestimmt.'

Für den Charakter des Barons v. Lindenau, der seine Finanzen durch allerlei Spekulationsoperationen aufbessern zu müssen glaubte, ist folgende Episode bezeichnend: Als sein Verteidiger Dr. Günner ihn zum ersten Male im Untersuchungsgefängnis besuchte, rief ihm der Freiher von Lindenau noch einmal an der Schwelle zurück und sagte: 'Gerr Doktor, ich habe eine gute Partie für Sie!' Dr. Günner mußte ihm danken, da er bereits verlobt ist, und machte ihn darauf aufmerksam, daß es sich hier nicht um ein Spekulationsprojekt, sondern um ein paar Monate Gefängnis für Freiherren v. Lindenau handle.

Hau über Lindenau.

Der Verteidiger Dr. Diez unterrichtete Hau über die Befundung des Herrn v. Lindenau und über das Ergebnis der Konfrontation am Orte der Tat. Die Behauptungen des Staatsanwalts, Hau sei selbst der Mann mit dem grauen Bart gewesen und habe sich, bevor er den Damen Molitor nachschlich, den Bart grau gepudert, um nicht wiedererkannt zu werden, wies der Verurteilte mit der Bemerkung zurück: 'Das wäre zu dämlich!' - Die Entdeckung der Treppenspuren an der Tafelplatte soll ihm nur ein Räseln entlockt haben. Dagegen nahm Hau mit Genugtuung das Geständnis Lindenaus entgegen, wonach dieser jetzt die moralische Überzeugung hat, daß Olga Molitor nicht geschossen haben könne, und daß er überhaupt nicht angehen könne, wer den Schuß abfeuerte.

Hau und Olga Molitor am Morbtage.

Hau hatte bekanntlich behauptet, am Nachmittag des 6. November mit seiner Schwägerin Olga nicht zusammen gewesen zu sein. Es steht aber jetzt fest, daß Hau bereits um 2 Uhr nachmittags auf dem Bahnhof Baden-Baden eintraf, und daß auch Olga Molitor schon um 2 Uhr die Villa verlassen hat. Sie begab sich erst um 4 Uhr zur Kaffeegesellschaft in die Villa Engelhorn, von wo aus sie ihre Mutter zu dem verhängnisvollen Gang zur Post abholte. Hau hat angegeben, daß er sich der ganzen Nachmittags über in Baden-Baden, herumgedrückt habe. Was Olga während dieser ganzen Zeit von 2-4 Uhr nachmittags getan hat, ist nicht ermittelt worden.

Folgende sensationelle Meldung

machte man gestern der 'Berger Zeitung' aus Karlsruhe: Die Verteidiger Haus, Dr. Diez und Dr. Dppenheimer, haben jetzt gegen Fräulein Olga Molitor Strafantrag wegen Meineides gestellt. Veranlassung zu diesem Strafantrag liegt in der von dem Rechtsbeistand der Familie Molitor, Rechtsanwalt Schäfer in Baden-Baden, der Öffentlichkeit gegenüber gemachten Erklärung, Fräulein Olga Molitor habe ausgesetzt, daß sie den Täter, welcher auf ihre Mutter einen Schuß abgab, gesehen habe, und daß sie der Überzeugung sei, der Täter sei Hau gewesen. Diese offizielle Äußerung widerspricht nach Meinung der Rechtsbeistände Haus den von Fräulein Molitor in der Verhandlung unter Eid gemachten Angaben. Sie sei mehrfach vom Vorsitzenden gefragt worden, ob sie eine Vermutung habe, wer der Mörder sei, und ob sie den Täter gesehen habe. Sie habe auf die erste Frage mit Nein geantwortet, und bei der zweiten nur gesagt, sie habe in den Lindenpfläzchen den Mann fliehen sehen. Diese Unstimmigkeiten in den Angaben müßten natürlich auffallen, und es werde sich darum handeln, festzustellen, ob nicht etwa bei den Angaben des Fräulein Molitor über ihr Verhältnis zu Hau ähnliche Ungenauigkeiten vorliegen. Heute nachmittag begaben sich der Verteidiger Haus, Dr. Dppenheimer, und der Verteidiger Lindenau, Günner, nach Baden-Baden, um dort auch ihrerseits neue Feststellungen zu unternehmen, ob Lindenau am 6. November in Baden-Baden war und als der Mann mit dem grauen Bart überhaupt in Frage kommt.

Neueste Nachrichten.

Der Verteidiger Haus, Rechtsanwalt Dr. Diez, hat den ersten Teil seiner umfangreichen Revisionschrift dem Landgericht zur Weitergabe an das Reichsgericht eingereicht. Die Verteidigung stützt sich auf die rein formelle Seite. Dr. Diez hat einen Strafantrag gegen Olga Molitor wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang nicht gestellt. Er behält sich jedoch weitere Schritte in dieser Hinsicht vor. Die Verhandlung gegen v. Lindenau unter der Anklage der verlustigen Erpressung, Beleidigung und Begünstigung wird Ende September oder Anfang Oktober vor der Strafkammer in Karlsruhe stattfinden.

ung wird Ende September oder Anfang Oktober vor der Strafkammer in Karlsruhe stattfinden. Es ist eine auffällige Tatsache, daß der Herr, den Freiherr von Reichenstein als den 'Deisterreicher' bezeichnet, und der nach ihren Befundungen wiederholt von der Stadtstraße durch die Kaiser Wilhelmstraße gegangen sei, seit dem Tode des Morbes aus Baden-Baden (P. v. L. s. b. e. r. f. u. h. d. e. n. u. n. d. n. i. c. h. n. i. c. h. w. i. e. d. e. r. g. e. h. e. n. m. o. d. e. r. i. s. t. n. a. c. h. i. n. f. a. h. r. e. n. d. i. e. U. n. t. e. r. s. u. c. h. u. n. g. s. b. e. s. t. a. n. d. e. n. n. o. c. h. i. m. m. e. r. D. e. r. S. t. a. a. t. s. a. n. w. a. l. t. w. i. l. l. e. e. i. n. e. n. A. u. f. t. r. a. g. n. a. c. h. d. i. e. s. e. m. D. e. i. s. t. e. r. r. e. i. c. h. e. r. e. r. l. a. s. s. e. n.

Rechtsanwalt Dr. Schäfer beabsichtigt gegen eine große Anzahl von Zeitungen wegen Beleidigung des Fräuleins Molitor gerichtliche Vorzugehen.

Nach den neuesten Versionen hat Fräulein Olga Molitor dem Rechtsbeistand ihrer Familie, Rechtsanwalt Schäfer in Baden-Baden, nicht erklärt, den Täter gesehen zu haben, sie gebe aber zu, wie auch Lindenau auslegt, daß sie einen halben Schritt hinter die Mutter zurückgetreten sei, und da habe sich von hinten ein Arm dazu geschieben. Diesen habe sie genau gesehen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog mit seiner Gemahlin werden am 13. August in Karlsruhe die Sommerferien eröffnen.

Oldenburg, den 13. August.

* Fortsetzung. Der Großherzog hat zum 1. November d. J. den Oberförster Brauer zu Birkenfeld in gleicher Eigenschaft nach Oldenburg berufen und ihn zum Vorstand des Forstbezirks Oldenburg ernannt; den Oberförster Pauly zu Oldenburg in gleicher Eigenschaft nach Birkenfeld berufen und ihn zum Vorstand der Oberförsterei Birkenfeld ernannt.

* Das Gläubigerschlichtungsbureau, welches Major a. D. Noell im Namen des Kampfgemeinschafts-Bereins am Tage des Geburtstages der Frau Großherzogin und des Erbprinzen nach Rastede sandte, hatte folgenden Wortlaut: 'Ihrer Königl. Hoheit Frau Großherzogin von Oldenburg Rastede.

Ihre königliche Hoheit wollen geruhen, zu Höchster Geburtstags und dem Eurer königlichen Hoheit des Erbprinzen das ehrendienstliche Glückwünsche des Kampfgemeinschafts-Bereins gnädigst entgegenzunehmen. Unterthänigst Noell, Major a. D.'

Hierauf ist dem letzteren nachstehendes Danktelegramm von der Frau Großherzogin zugegangen: 'Major Noell. Oldenburg.

Danke dem Kampfgemeinschafts-Berein zugleich in meinem des Erbprinzen herzlich für seine treuen Wünsche. Elisabeth.'

* Ausmarsch der Artillerie. Die 1. Abteilung des 12. preussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62, welche kürzlich den Marsch in das Mandörgebirge angetreten hatten, dann aber wieder zurückgerufen wurde, verläßt nunmehr Donnerstag, 15. August, die Garnison und marschirt direkt zur Teilnahme an der Kaiserparade in die Quartiere bei Hannover. Die Marschrichtung ist diesmal eine andere, als wir sie kürzlich mitteilten. Auch die 2. und 3. Abteilung des 12. Regiments hat in den nächsten Tagen den Marsch nach Hannover anzutreten, so daß am 24. d. M. in Harenblos, Rieden usw. die Einweihung des Regiments erfolgen kann. Die Parade selbst am 27. August, der auf einen Dienstag fällt, statt. Ein Vorparade aller teilnehmenden Truppen wird voranzusichtlich am 26. August abgehalten.

* Das Großherzogliche Theater eröffnet seine Fortsetzung Mitte September, Sonntag, d. 15. September, wieder. Die Proben beginnen am 9. September.

* Ein Parteitag der freireligiösen Parteien aus den oberschlesischen und schlesischen Wahlkreisen wird in Bonn am 2. d. J. in Oldenburg stattfinden. Eine größere Anzahl Parteimitglieder beider Richtungen aus den betreffenden Wahlkreisen beschäftigen sich am Sonntag mit der Angelegenheit.

* Zu Unteroffizieren befördert wurden wiederum eine Anzahl Einjährig-Freiwillige des Oldenburgischen Artillerie-Regiments Nr. 91, die im Herbst vorigen Jahres zur Einstellung gelangten.

* Zum Geburtstag schenkte der Großherzog der Frau Großherzogin u. a. ein Phonographon neusten Systems, besonnen von der Firma Segeler & Ehlers, Hohl, besonnen wurde. Im Jahre 1905 lieferte die Firma dem Großherzog ein Phonographon eigenen Gebrauchs.

* Ein praktisches Werkbuch für den Schachspieler, besonnen von der Oldenburgischen Landesbank an die Kunden und sonstige Interessenten.

* Sportfest. Der Verband Oldenburgischer Schachvereine hat beschlossen, am Sonntag, den 8. September d. J., auf dem Sportplatz athletische Wettkämpfe zu veranstalten. Das rege Interesse, welches dieser Veranstaltung seitens der Verbandsvereine entgegengebracht wird, läßt eine starke Beteiligung an den einzelnen Wettbewerben erwarten. Für Oldenburg dürfte diese Veranstaltung, die in großzügiger Weise geplant ist, etwas Neues sein.

* Bäckerlagen. In den Kreisen der Schwarzbrotsbäckerpartei und infolgedessen teuer ist. Infolge der verhältnismäßig hohen Preise für Roggen überhaupt kann vorabgesehen und aus Kaufkraft können sie ihren Bedarf nicht decken. Dazu kommt noch, daß der russische Roggen ausschließlich zu einem großen Teile in der Qualität der hebräisch Preissteigerung für Schwarzbrot, von ihnen eingeführt ist. Es verlangt übrigens in Schwarzbrot, daß ein noch maliger Preis aufschlag Schwarzbrot in nächster Zeit wahrscheinlich sei.

* Oldenburg, 13. Aug. In diesem Herbst finden wieder Wahlen zum Gemeinderat und Ortsausschuss statt. Man schreibt uns dazu: Dem Ausgange derselben darf man jedenfalls mit Spannung entgegensehen. Wird eine Einigung, Anhänger des Bürgervereins mit den Kandidaten nicht erzielt, so ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß die Sozialdemokraten ihre Kandidaten durchbringen und damit beide Parteien rein sozialdemokratisch werden. Hoffentlich gelingt es, die alten Gegensätze zwischen den Bürgerlichen zu überwinden.

dadurch ein gemeinsames Vorgehen zu ermöglichen. Die baldige... z. Weren, 12. August. Fast tritt der Tod den Menschen an!

Friesonthe, 13. Aug. Die Betriebsöffnung der Teilstrecke Friesonthe-Scharrel wird voraussichtlich am 1. Oktober d. J. erfolgen...

Emden, 13. Aug. Wegen der epidemisch auftretenden Malaria im Kreise Wittmund ordnete der Regierungspräsident in Aurich strenge Maßnahmen an.

Gesefmünde, 13. Aug. Sonntag nachmittag fensterte ein mit sieben Matrosenartilleristen besetztes Segelboot. Ein Reservist, von Baden, der als vorzüglicher Schwimmer bekannt war, ertrank.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Eine rücksichtlose Familie im Seitengebieterviertel scheint Lust daran zu haben...

eignen sich nicht Privatwohnungen; andere Mitmenschen, welche tagsüber gearbeitet haben, werden auf diese Art nachts in ihrer Ruhe gestört.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der Nachrichten für Stadt und Land. Marokkanische Wirren.

Tanger, 13. Aug. (Meiter). Hier herrscht große Unruhe. Zahlreiche Familien sind gestern nach Gibraltar abgereist. Andere, die außerhalb der Stadt wohnten, begaben sich in die Stadt.

Arbeiterunruhen. London, 13. August. Gestern abend erreichten die Unruhen in Belfast einen so hohen Grad, daß die Truppen sich genötigt sahen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

Die Unruhen haben gegen Mitternacht aufgehört. Die Krankenhäuser sind voll. Mehrere hundert Personen sollen verwundet worden sein.

Kleine Depeschen. Zürich, 12. Aug. Heute wurde hier der vierte internationale Kongress christlicher Textilarbeiter durch den Vorsitzenden des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands, Reichstagsabgeordneter Schiffer, eröffnet.

London, 13. Aug. Die bereits vom Oberhaufe anenommene Bill, nach der Frauen Mitglieder der Municipal- und Stadtschulräte werden können, wurde gestern vom Unterhaufe in zweiter Lesung mit 132 gegen 73 Stimmen angenommen.

Wettervorausage für Mittwoch.

Nach Anheiterung des Wetters morgen zunehmende Abkühlung. Nachher leichte Niederlage. Wäßige südwestliche Winde. Nachts kälter; am Tage wieder Erwärmung.

KLEINE KIOS Cigaretten-Fabrik, 'Kios' o E. Robert Böhme, Dresden. Beliebteste 2 1/2 Pfg. Cigarette

Möbel kaufen Sie am vorteilhaftesten bei Gust. Havekost Oldenburg Kl. Kirchenstr. 12 u 4 Rabatt Spar-Verein Telef. 447

Sumatra-Havana Fehlfarben Preis für die Original 200 Stück-Kiste M. 42.50 franko Nachnahme. Von einer für den Export gearbeiteten Zigarre lasse ich für meine inländischen Kunden eine Kiste...

Fliegenplage. Seine Tiere schüßt man vor den lästigen Mücken u. Bremsen durch Anwendung von Apoth. Citranbis

Muscarin. Zu haben in der Drogeriehandlung Apotheker Erich Sattler Nachf. Amhaber: Apoth. J. Storandt, Gartenstr. 44, Fernhr. 356.

Neelles Heiratsegel! 2 Sandwerfer in fester Stellung. Anhang der 30er J. wünschen u. ausländigen Mädchen fast gleich Alters (26-30 J.), auch Witwen ohne Anhang nicht ausgleichl....

Zu Ausstauern empf.: Damen-Tag- u. Nachthemden, Jacken, Beinkleider, Frisiermäntel etc. (nur eigene Anfertigung).

Weisse Satin-Bett-Bezugsstoffe, Mtr. v. 1.-Mk. an. Fertige Bezüge jeder Art. Hemdentuche u. Halbleinen. Drell- u. Gerstenkorn-Handtücher, Dtz. von 3 Mk. an. Tischtücher u. Servietten. Gardinen in weiss u. creme. Reste u. etwas unsauber gewordene Artikel unt. Preis. Gebe Rabatt-Marken oder 5% bar. Julius Harmes, Schüttingstrasse 16.

Mit dem heutigen Tage hat Herr Buchhändler Hans Moutoux aus Schmalkalden die in Konkurs befindliche hiesige Firma Biltmann & Gerriets käuflich übernommen.

Aug. Blatt, Konkursverwalter der Firma Biltmann & Gerriets. Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung des Herrn Blatt, erlaube ich mir, das geehrte Publikum auf die Uebernahme aufmerksam zu machen.

Hans Moutoux, Inhaber der Firma Biltmann & Gerriets. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den Anfragen und Aufträgen der geschätzten Kundschaft in jeder Weise gerecht zu werden, und bitte ich um gütiges Wohlwollen.

Zurückgekehrt. Dr. med. Karl Müller

Verreist. Dr. Ballin Verreist bis Ende August. Dr. med. Rudolf Müller. Zurückgekehrt. Dr. Scheer

Nachhilfskünden. Off. unt. S. 625 an Grp. d. St. Die Verlobung mit Fräulein Angulie Hajmwerth ist meinetseits aufgehoben. Chr. Harms, Suntebrück.

Familien-Nachrichten. Geburts-Anzeigen. Oldenburg, 12. August 1907. Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen erfreut an Rudolf Thiel und Frau, Denny geb. Siems. Todes-Anzeigen.

Jaderlangstraße. d. 11. Aug. 1907. Heute morgen 2 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, ihrer Kinder treuergebende Mutter, Schwieger- und Großmutter Anna Thormählen geb. von Hufen im 88. Lebensjahre. In tiefer Trauer Joh. Thormählen u. Kind u. Angehörigen. Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 15. d. M., nachm. 4 Uhr, a. d. Kirchhof an Jode statt.

Statt besond. Mitteilung. Heute abend 7 Uhr entschlief nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere liebe, herzenseigste treuergebende Mutter, Schwieger- und Großmutter die Witwe des Rentmeisters J. H. Voss, Johanne, geb. Helms, im eben vollendeten 77. Lebensjahre. In tiefer Trauer Frau Kant. S. Branc Ww., geb. Voss und Kinder. C. Gabelsello und Frau, Hans geb. Voss u. Kindern. Elisabeth und Bremerhaben, 11. August 1907. Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 4 Uhr, statt.

Statt besond. Mitteilung. Heute morgen 5 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwelster, die Witwe Anna Mehrens geb. Koopmann, in ihrem 68. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten S. Schmidt und Frau geb. Mehrens. S. Mehrens u. Frau geb. Hollwege. Beerdigung findet Freitag, d. 16. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Kirchhofe nach dem Eversten Kirchhof statt.

Statt besondere Anzeige. Eversten, 12. Aug. 1907. Heute morgen 5 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwelster, die Witwe Anna Mehrens geb. Koopmann, in ihrem 68. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten S. Schmidt und Frau geb. Mehrens. S. Mehrens u. Frau geb. Hollwege. Beerdigung findet Freitag, d. 16. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Kirchhofe nach dem Eversten Kirchhof statt.

Statt Anzeige. Zwischendorf, 10. Aug. 07. Heute starb nach längerem Krankenlie unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe Marie Damken geb. Müller im 75. Lebensjahre. Dieses teilen auch namens der Angehörigen mit S. Burdhardt und Frau. Die Beerdigung ist am Donnerstag, den 15. d. M., morgens 9 Uhr vom R. R. L.-Hospital aus auf dem Kirchhof in Oldenburg.

Oldenburg, 10. Aug. 07. Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen schweren, mit Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann und meiner Kinder treuergebender Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Arbeiter Johann Krüger in seinem 43. Lebensjahre. Um stille Beileid bitten die trauernde Witwe, Kinder und Angehörige. Die Beerdigung findet am Mittwoch, morgens 8 1/2 Uhr, v. R. R. L.-Hospital aus statt.

Neuauflösung. d. 12. Aug. 07. Heute morgen 3 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig in dem Herrn nach längerem Krankenlie unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- u. Mutter, der Landmann Friedrich Alchtheger im 78. Lebensjahre, welches mit der Bitte um stille Teilnahme zur Anzeige bringen die trauernde Angehörigen. Die Beerdigung findet am Freitag, d. 16. Aug., nachmittags 3 Uhr, a. d. Kirchhof an Jode statt. Kranzbinden waren nicht im Sinne d. Verstorbenen.

Taufanfragen. Für die beim Gminderer unverses unerschlichen, treuen Sohnes Willy bewiesene Teilnahme lagen wir allen, insbesondere den Herren Doktor Mahlens und Lehrer Kufeler, sowie den lieben Kameraden des so früh Dahingegangenen unseren innigsten Dank. Gustave Alwin Schmidt.

Weitere Familiennachrichten. Geboren (Sohn): Heinz. Neulen, Heimbühle. Ren. Baumantter Folkert Neulen, Birkenfeld. (Tochter): Hof. Philippus, Jever.

Verlobt: Marie Baum, Wiesbaden, mit Kaufmann Wfr. Julius, Herberhorn. Marie Bremer, Strickhausen, mit S. Appelt, Bremen. Frieda Wietz, Solenarf 5 Jever, mit Gustav Ludwiga, Kremde i. S. Minna Hellmerichs, Angeln, mit Landwirt Johann Engelauer, Langenwerth. Minna Logemann, Obentwöhe, mit Hermann Bäcker, Altfrieden. Marie Reuels mit Diedrich Landwehr, Jelde.

Gestorben: Gemeindevorsteher a. D. H. A. Hejemeier, Holfhamm. Maria Wulff, Herberhorn, 4 J. Kris Baumweller, Draf, 5 J. Hausmann Bruno Kellen, Wetherichs 40 J. Konigler J. Humboldt, Bent. Julia Auermann geb. Hüter, Meermoort-Solonie, 69 J. Landgebrüder Otto Hermann Schmidt, Langbirum, 72 J. Otto Sterker, Dinklage, 5 W.

Aug. Bruhn Nachfl.

Inhaber **Hinr. Eilers.**

Haarenstraße 54. **Ausverkauf** Haarenstraße 54.

wegen Renovierung und Vergrößerung meiner Geschäftsräume
vom **Mittwoch, 14. August, bis 4. September.**

Damenstrümpfe in Rolle von 50 St. an.	Handtücher, 30 Pf. 50 cm breit, prima Qualität.	Haarschmuck weit unter Preis.	Collarets von 10 St. an.
Kurzwaren.	Kurzwaren.	Kurzwaren.	Kurzwaren.
Näheide auf Sternen 8 Pf.	Bandmache I, 150 cm lang, 9 Pf.	Zißbein, 22 cm lang, Dgd. 16 Pf.	Metallhojentnöppe, Dgd. 3 Pf.
Stnadeln Serie I 06 Pf.	do. II, " 5 Pf.	Kragen-Einlage, 4 cm, Mtr. 10 Pf.	Beinhojentnöppe, Dgd. 4 Pf.
" II 20 Pf.	Sicherheitsnadeln II, 3 Dgd. 15 Pf.	do. 5 cm, Mtr. 15 Pf.	Wollene Plüschborde, Mtr. 4 Pf.
" III 40 Pf.	do. I, wß. Dgd. 15 Pf.	do. 6 cm, Mtr. 17 Pf.	" Borwerk, Mtr. 7 Pf.
Häfelgarn Ia, 20 Gramm, creme und weiß, Rnl. Nr. 30 9 Pf.	Korsettstiche, 4- und 5knöpf., Paar 8 Pf.	Bügel-Einlage, grau, schwarz, weiß grau, 4 cm 6 Pf.	Mohair-Plüschborde, Mtr. 7 Pf.
" 40 10 Pf.	Drucknöppe Ia, Dgd. 14 Pf.	5 cm 7 Pf.	" Borwerk Ia, Mtr. 10 Pf.
" 50 12 Pf.	II " 10 Pf.	Schweißblätter, Paar 9 Pf.	Lotband, sch. bwl., 3 Rollen 10 Pf.
Farbig. I-seid. Haarband, alle Farb., Meier 7 Pf.	Schuhriemen, 100 cm lang, 6 Paar 15 Pf.	do. Ideal I Paar 25 Pf.	Körperband, alle Breiten, Stück 6 Pf.
Reißgarn auf Spulen	do. breite, 60 cm lang, 6 Paar 20 Pf.	do. " II Paar 35 Pf.	Halbleinenband, alle Breiten, Stück 7 Pf.
Kollen-Zwirn, 40 Meter 4 Stck. 10 Pf.	Korsettriemen, 200 cm lang, 5 Pf.	Viktoria-Patentstöß, schwarz, Mtr. 8 Pf.	Schürzenband I, Stück 5 Pf.
Stern-Zwirn, 5 Stck. 35 Pf.	Zaikenverschluss I, 20 Pf.	Deleausstöß, festantig, 17 Pf.	do. II, 3 Stck. 10 Pf.
Saten und Augen, schw., 3 Pf. 10 Pf.	do. schw., wß., grau II 10 Pf.	Cordnet-Spigen, weiß, Stck. 6 Pf.	Bobbingband, 3 Stck. 10 Pf.
do. weiß, 1 Pf. 8 Pf.	do. III 7 Pf.	Stoßgurt, abgepaßt in allen Farben, 24 Pf.	Gutgummiband, Mtr. 3, 6, 9 Pf.
Stednadeln, 4 Briefe 10 Pf.	Zaikenhabe, prima Ia, Dgd. 18 Pf.	Hemdentnöppe, Ictn., in allen Größen, 7 Pf.	Gummistrumpfbd., Mtr. 8, 16, 22 Pf.
Haarnadeln, 2 Paer 1 Pf.	do. IIa, Dgd. 10 Pf.	Perlmutternöppe, Hoch, Dgd. 8 Pf.	Blanzgummiband, Mtr. 10 Pf.
Stricknadeln I, vernietet, Feurefa Spiel 6 Pf.	Zaikengürtel Ia, Stck. 8 Pf.	do. Hoch, Dgd. 16 Pf.	Korsetts, Serie I 95 Pf.
Nähnadeln I, Brief, 25 Stck., 7 Pf.	do. IIa, Stck. 6 Pf.		do. Serie II 1,20 Pf.
Fingerhüte Prima I 3 Pf.			do. Serie III 1,50 Pf.

Schwarze und farbige wollene Kleiderstoffe,
Kattune, Mouffeline u. weiße Waschstoffe besonders billig.

➔ **Hemdentuche, Dowlas, Vinon, Reinen und Halbleinen**
in 80, 140 u. 160 cm Breite.

Tischtücher, Servietten, Handtücher
in Gerstenkorn und Drell.

Bettdamaste u. gestreifte Satins
in 80, 140 und 160 cm Breite,
➔ in nur bester Verarbeitung. ➔

Damenhemden, Beinkleider, Nachtjaden, Zwischenröde und Schürzen,
ferner **Gardinen** in allen Breiten.

Herren-Unterzeuge, Herren-Wäsche, Socken u. s. w.

Grosses Lager in Damen-Röcken, die billig verkauft werden sollen.

Damen- und Kinder-Strümpfe ➔ in großer Auswahl. Nur beste Qualität!
➔ **Preise enorm billig!** ➔

Verantwortlich: Wilhelm v. Buch als Chefredakteur: für den Anzeigenteil: Theodor Adick. — Rotationsdruck und Verlag: W. Scharf Oldenburg.

1. Beilage

zu Nr. 221 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, 13. August 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Verantwortlich für die Redaktion des Blattes ist der Leiter des Verlagsanstalts in Oldenburg.

Oldenburg, 13. August.

*** Radportliches.** Das Bundesfest, welches der Deutsche Radfahrerbund, als größte Vereinigung deutscher Radfahrer, alljährlich abhält, hat in diesem Jahre vom 3.—6. August in Stettin stattgefunden. Den meisten an den Gestaden der Nordsee wohnenden Anhängern des Bundes war es wegen der großen Entfernung nicht möglich, in den gastlichen Mauern Stettins für diese Tage zu weilen, das Fest, welches in jeder Beziehung einen großartigen Verlauf genommen hat, mitzufeiern und sportliche Ehren zu erringen. Als Festort für das nächstjährige Fest ist Bremen bestimmt worden; somit ist es Pflicht der Mitglieder des Bundes im Gau 2 Bremen zu dem auch Oldenburg gehört, daß sie sich auf das Fest vorbereiten, um in den Wettkämpfen ehrenvoll abzuscheiden. Einen Ansporn hierzu bietet Sonntag, den 25. August, der hiesige Radfahrer-Verein „Germania“, der an diesem Tage sein 12. Stiftungsfest in Verbindung mit dem Bezirksfest in Rieds-Etablissement zu Radorf feiern wird. Dieses Fest wird eingeleitet am Vormittag durch eine Wettsfahrt nach Brake und zurück, während am Nachmittag die laasportlichen Wettkämpfe, wie Reigen- und Kunstfahrten und Radballspiel, stattfinden werden. Als Schluß dieses Festes ist ein Tanzkränzchen vorgesehen; wir machen alle Anhänger des Radports und Freunde der Oldenburger Radfahrer-Vereine auf diese Feier hiermit aufmerksam.

*** Turnverein v. d. Saarentor.** Sonntag, den 1. September, begeht der Turnverein „Vor dem Saarentor“ sein 5. Stiftungsfest. Dasselbe wird mit der Einweihung der neuerbauten Turnhalle, an der Dener-Gasse beleuchtet, verbunden werden. Nachmittags 4 Uhr wird ein Schauturnen der Männer- und Jugend-Abteilung sein. Abends ist Feiern im Vereinslokal „Zur Linde“, Inhaber Gustav Krickberg.

*** Fußball.** In der gestrigen Sitzung des Verbandes der Oldenburgischen Fußballvereine wurde unter anderem beschloffen, am 8. September das diesjährige Verbandsfest, bestehend aus leichtathletischen Wettkämpfen, auf dem Sportplatz hier selbst abzuhalten. Bei diesem Wetter wurden Sonntag in Oldenburg zwei Fußballspiele ausgetragen, und zwar auf der Wiese vor dem Schützenhof. Das Wettspiel des Fußballclubs „Elite“ Bremen gegen den Fußballclub „Düternburg“ und auf dem Walle des Fußballclubs „Union“ das Spiel des genannten Vereins gegen die Fußballmannschaften der Matrosen-Division. Zur ersten Spielteilegte der Fußballclub „Düternburg“ mit 2:1 Goal, während der Fußballclub „Union“ mit 5:2 geschlagen wurde. Auf dem Donnerstagsmorgen Gerzterplatz spielten „Germania I“ gegen „Germania II“, und gewann „Germania I“ mit 10:1 (Halbzeit 3:1). Am kommenden Sonntag wird das Rebourtspiel des Fußballvereins „Germania I“ gegen den Fußballclub der Matrosen-Artillerie auf dem Donnerstagsmorgen Gerzterplatz zum Austrag kommen.

*** Der katholische Arbeiterverein Oldenburg-Düternburg,** der im April d. J. hier selbst mit etwa 25 Mitgliedern ins Leben trat, hat sich inzwischen zu einem leistungsfähigen, blühenden Vereine entwickelt und zählt jetzt reichlich 150 Mitglieder und eine stattliche Anzahl Ehrenmitglieder. Nächsten Sonntag feiert derselbe im Garten und in den Räumen der „Harmonie“ sein Sommerfest, bestehend in Preisfeiern, Spielen, Kinderbelustigung usw.

X. Schützenfest in Eversten. Auch der gestrige zweite Tag des Eversten Schützenfestes ließ in Bezug auf Witterung nichts zu wünschen übrig. Infolgedessen war denn auch der Besuch des Festplatzes ein betriebliger. An beiden Tagen

find etwa 8—10 000 Karten zum Festplatz verkauft worden. Auch die Kundenbesitzer scheitern im allgemeinen ein einigermaßen befriedigendes Geschäft gemacht zu haben. Gegen 8 Uhr abends war das Schießen auf sämtlichen Scheiben beendet. Die Verteilung der Gewinne wurde kurz darauf im Schützenhof zur Laubenburg vorgenommen. Nachstehend bringen wir das Resultat der Hauptscheiben: Feldscheibenschieber: Sander-Beisterfiede (46 Ringe), Kottenbrin-Eversten (46), Schröder-Düternburg (40), Brunfen-Düternburg (40), Medis-Eversten (40), Lütje-Düternburg (40), Janzen-Düternburg (39), Bläler-Eversten (39), Addids-Gewecht (39), Ehlers-Eversten (37), Kirchner-Eversten (35), Wehr-Eversten (34), Marfs-Eversten (32), Meyer I-Eversten (32), Knoke-Düternburg (31), Kuhlmann-Eversten (28). — Standfestscheibe: Brunfen-Düternburg (55), Wehr-Eversten (54), Wündermann-Eversten (52), Kirchner-Eversten (49), Lütje-Düternburg (49), Knoke-Düternburg (49), Brunfen-Bloh (45), Theilfiese-Eversten (44), Sander-Beisterfiede (44), Janzen-Düternburg (42), Kottenbrin-Eversten (40), Gebfen-Eversten (38), Bläler-Eversten (36), D. Meyer-Düternburg (36), Diefs-Eversten (35), Lauer-Eversten (35). — Prämiens-Konkurrenzscheibe (aufgelegt): Diefs-Düternburg (57), G. Schwarting-Eversten (57), A. Wehr-Eversten, D. Meyer-Düternburg, Marfs-Eversten, Söff I-Beisterfiede, Gebfen-Eversten, Brunfen-Düternburg, Medis-Eversten, Janzen-Düternburg, Poppe-Delmenhorst, Lüden-Bloh, Sander-Beisterfiede, Theilfiese-Eversten, A. Schulze-Eversten. — Feld-Konkurrenzscheibe (freihändig): Kottenbrin-Eversten 22 M., Wehr-Eversten 18 M., D. Meyer-Düternburg 13 M., Diefs-Düternburg 11 M., Lütje-Düternburg 9 M., Selmerichs-Düternburg 8 M., Brunfen-Düternburg 6 M., G. Meyer-Bloh 5 M., Sander-Beisterfiede 4 M. — Prämiens-Konkurrenzscheibe (freihändig): Marfs-Eversten (50), D. Meyer-Düternburg (50), Janzen-Düternburg (49), Selmerichs-Düternburg (49), Wehr-Eversten (49), Köppens-Bloh (48), Sander-Beisterfiede (48), Brunfen-Düternburg (47), Kottenbrin-Eversten (47), Schröder-Düternburg (45), Kuhlmann-Eversten (45), Knoke-Düternburg (44). — Gold-Konkurrenzscheibe (aufgelegt): Gölthe-Sude (57), Janzen-Düternburg (57), Kottenbrin-Eversten (56), M. Wehr-Eversten (55), Brunfen-Düternburg (55), G. Schwarting-Eversten (55), Gebfen-Eversten (54), D. Meyer-Düternburg (54), Marfs-Eversten (54), Lüden-Bloh (54), Theilfiese-Eversten (52). — Bisfollenscheibe: A. Wehr-Eversten (25), Danneberg-Eversten (22), Kottenbrin-Eversten (22), Brunfen-Düternburg (19), A. Schulze-Eversten (19), Kiefenbach-Eversten (18), Sander-Beisterfiede (18), D. Meyer-Düternburg (18). — Jagdscheibe: Medis-Eversten (33), Marfs-Eversten (32), D. Meyer-Düternburg (31), A. Wehr-Eversten (30), Sander-Beisterfiede (29), Deffen-Weisterfiede (28). — Die beste Gesamtleistung auf sämtlichen Scheiben erzielte Herr A. Wehr-Eversten. Derselbe erhielt die dafür ausgesetzte Preismedaille und 20 M.; außerdem als bester Schütze vom Eversten Schützenverein einen vom Vereinswirt Golze gestifteten Ehrenpreis.

*** Telefonanruf** erhielt unter Nr. 727 das Tapeten-geschäft von Joh. K. u. H. Wittenstraße 8.

*** Zum sozialdemokratischen Parteisekretär für Oldenburg und Dithmarschen** wurde Landtagsabgeordneter Adolf Schulz aus Bant zum sozialdemokratischen Parteivorstand in Berlin gewählt. Es waren 25 Bewerbungen um diesen Posten eingegangen. Die von der Parteikonferenz für Oldenburg und Dithmarschen eingesetzte Kommission hatte fünf Bewerber auf die engere Wahl geleitet und deren Bewerbungen dem Parteivorstand in Berlin, der die Entscheidung zu treffen hatte, unterbreitet. Dieser entschied sich für die Wahl des Genossen Schulz. Das Parteisekretariat soll bekanntlich mit dem 1. Oktober d. J. in Tätigkeit treten.

*** Im Ringelhof** findet am Mittwoch ein Familien-Rinderfest mit vielen Belustigungen statt, auch wird der

Wattenjäger von Sameln mit 100 dreifürten Matten auf-treten.

*** Gefekblatt** Band 36, Stück 20 der Gefeksammlung ist ausgegeben, enthaltend: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 12. Juli 1907, betreffend die Aufhebung der Eintalerstücke deutschen Gepräges. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 3. August 1907, betreffend den Verkehr mit Geheimmitteln und ähnlichen Arzneimitteln.

△ Glesfeth, 12. Aug. Auf das vorgestern vom hiesigen Magistrat im Namen unserer Stadt an die Großherzogin und den Erbgroßherzog gelangte Glückwunschtele-gramm trat gestern folgendes Dank-Telegramm hier ein: „Herlichen Dank für treue Glückwünsche, auch im Namen des Erbgroßherzogs! Elisabeth.“ — Seltene Panagäa hatte der Heringslogger „Obersee“ der Glesfether Heringsfischereigesellschaft, welcher vorgestern nach kaum vierwöchiger Abwesenheit mit 29 Laib Herings (1 Laib = 17 Kantjes) hier eintraf. — Ein gefährliches Spiel trieben gestern nachmittag zwei Knaben benachbarter Sandwerferlaute in der Steinstraße. Dieselben hatten sich einige Stollen des an der Weiser wachsenden Mohrtolbens verschafft, wofür erlere sie dann in Spiritus tauchten und anzündeten. Bei dem sodann improvisierten „Kadellanz“ kam der eine Knabe seinem Spielkameraden mit einer „Kadell“ zu nahe und legte so dessen Kleidung in Brand. Obgleich auf das Hilffgeschrei der Kinder sofort die Eltern herbeieilten und durch Heberwerfen von Decken die Flammen erstickten, so trug dieser Knabe dennoch böse Brandwunden davon.

fs. Hooftel, 12. Aug. Gestern hielt der Kriegerverein Hooftel in seinem Vereinslokal seine dies-jährige Generalversammlung ab, welche äußerst reich beleuchtet war. Gewählt wurden folgende Herren: Vorsitzender Land-wirt A. Müller in Warfhanen, Stellvertreter Polizeimeister Hagen-Hooftel, Schriftführer Schlachtermeister Bede-meyer-Hooftel, Stellvertreter Maler Jechter-Hooftel, Kas-senführer Schmiedemeister Niels-Hooftel, Vermögens-dir-ektor Kaufmann Johs. Brader-Hooftel, Inventarverwal-ter Gastwirt Mastbaum-Hooftel und Rahmenträger J. Specht-Hooftel. Das bisherige Vereinslokal wurde beibe-halten; die Vereinsfeiern sollen abwechselnd bei Mast-baum, Huls und Gtgs abgehalten werden.

*** Stollhamm,** 12. August. Vorgestern morgen ver-farb hier der frühere Gemeindevorsteher Hermann Seje-meyer hier selbst hochbetagt im Alter von 87 Jahren. Der Verstorbenen ist 18 Jahre lang, von 1881 bis zum 1. Mai 1899, Vorsteher der Gemeinde Stollhamm gewesen. Sein Amtvorgänger war Gemeindevorsteher Joh. Janzen in Nierhauhen. Wegen vorgeordneter hohen Alters legte der Verstorbenen das Amt des Gemeindevorstehers am 1. Mai 1899 nieder, befehlt jedoch die Ständesamtsgehalte noch bis 1904 bei. Mit seiner vor reichlich drei Jahren verstorbenen Gattin hat er fast 60 Jahre in glücklicher Ehe gelebt. Die goldene Hochzeitfeier des hochbetagten Paares vor reichlich 10 Jahren gefeiert sich zu einer wirklichen Gemeindefeier.

*** Wangerooz,** 13. August. Bis zum 8. d. M. waren 6864 Fremde angemeldet, gegen 6650 bis zum selben Tage des Vorjahres.

Vermischtes.

Eine rührende Szene, die sich beim Abgang des Schnelldampfers „Kronprinzessin Cecilie“ abgespielt hat, wird der „Magdeburgerischen Zeitung“ von einem Augenzeugen geschildert: Während der Dampfer durch die Schleufe ging, spielte sich ein Vorfall ab, der von den wenigsten Zuschauern bemerkt wurde. Plötzlich drängte sich ein in mittleren Jahren stehender Herr dicht an das Herd heran und rief einem mit seiner Frau an der Schanzleibung des Schiffes stehenden älteren Passagier erster Klasse zu: „Fred, Fred, Dein Bruder Wilhelm

Auf meine Anfrage in Hohenjalsa erhielt ich folgende Antwort:

„Hohenjalsa, 3. St. Wangerooz, 12. 7. 1907. Sehr geehrter Herr!

Der v. Karowski ist nicht für „tot“ in die Leiden-kammer, sondern als Verlester in das Krankenhaus eingeliefert worden. In der Folgezeit erliden bald darauf eine unrichtige Notiz, daß der Verleste gestorben sei. Auf Grund dieser Notiz angeblich ordnete die Staatsan-waltshaft (die in Bromberg ihren Sitz hat) die Sektion des Jalles an. Als das Amtsgericht Hohenjalsa bei dem Kreiskrankenhause telefonisch die Vereinfaltung des Sektionstraumes nachsuchte, wurde es über den Irrtum aufge-klärt. Ich sah den Kranken am „Sektionstage“. Er war außer Bett. Eine Gerichtskommission war gar nicht im Krankenhaus zur Vornahme der Sektion. Ebenso lag ein Fall von Scheintod nicht vor.

Ergebenst Dr. Paulsch.“ Es liegt mir in diesem Augenblick weniger daran, die Ehre der betreffenden Ärzte wiederherzustellen. Es ist uns Ärzten nur zu bekannt, wie weit verbreitet die Furcht vor dem Lebendigbegrabenwerden ist. Jede derartige Geschichte regt die Gemüter mehr auf, als die Verleste und ihren Angehörigen gethan wollen. Aber daran, daß der Ver-öffentlichung solcher Erzählung die Zahl derjenigen Pa-tienten von neuem zunimmt, die ihrem Arzt das Verprechen abnehmen, ihnen nach dem Ableben die Aeren zu öffnen, er-kennt der Arzt, wofür tiefen Eindruck solche Erzählung auf die Gemüter gemacht hat.

Wir Ärzte sind von vornherein überzeugt, daß solche Mitteilungen falsche Schilderungen von Ereignissen sind, die mit Lebendigbegrabenwerden nichts zu tun haben. Mit unserer Ueberzeugung schaffen wir die Furcht der Laien nicht weg. So bleibt nichts übrig, als immer wieder dieselben Ver-richten nachzusprechen, ihre Entfaltung zu verhindern, dann aber auch dem Publikum, das vorher durch die Berichte in Aufregung versetzt ist, die Richtig des Nützens zu geben und gleichzeitig der Presse das Verantwortlichkeitsbewußtsein zu schärfen gegenüber der Neugier, durch solche Berichte die Phantasie der Leser zu erregen und ihre Sinne zu fiheln.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Fälle von Scheintod.

Ein Arzt, Dr. Gustav Meyer, veröffentlicht in den „Camb. Nachr.“ den folgenden sehr interessanten Artikel: „Wissenschaftlich wiederholen sich in der Presse die Erzählungen von lebendig Begrabenen. Aus allen Orten der Welt stam-men die Berichte. Meist sind die Fälle so entlegen, daß sie auf der Landkarte nicht zu finden sind. Die äußeren Um-stände sind verschieden ausgedrückt, fast immer wiederholt sich der leichte Spott über die Ärzte, denen trotz ihrer Wissenschaft der Mißgriff passiert sein soll, den Lebenden für tot anzunehmen zu haben.“

Vor 20 Jahren hat sich Professor Dr. Max Breitung in Koburg mit diesen Fällen eingehend beschäftigt; er sammelte die Fälle, ging ihren Quellen nach, führte ausgedehnte Kor-respondenzen mit Gesundheitsämtern und Behörden in Amerika, Schweden, Frankreich, Spanien usw. und entdeckte so, daß diese Berichte alljährlich fast immer zu gleichen Zeiten er-scheinen, gerade wie die Seuchplage, und mit geringen Ver-änderungen der Namen fast immer den gleichen Tenor be-zieheln. Durch das Vornehmen dieses Mannes veranlaßt, habe ich mir die Mühe gemacht, den Veröffentlichungen der Tages-blätter über Lebendigbegrabene oder Scheintode, die in den letzten sechs Monaten erschienen sind, nachzugehen. Am 19. Dezember 1906 erschien die erste Notiz, Anfang Juni die zweite, am 3. Juli die dritte und am 9. Juli die vierte Mit-teilung. Die erste Notiz lautete: „Ein Fall von Scheintod. In Strum bei Düsseldorf hatte die Frau eines Arbeiters eine zu starke Dosis Medizinal genommen und brach ansehend leblos zusammen. Der Arzt konstatierte den Tod. Als die Entsargung erfolgen sollte, fand man die angeblich tote im Bette aufrecht sitzend vor. Die Frau hatte zwei Tage hindurch die Vorbereitungen zu ihrer Beerdigung wahrgenommen.“ Ich wandte mich an den Kreisarzt des betreffenden Be-zirks und bat ihn um Auskunft über die Entfaltung jener

Notiz, die mir von vornherein nicht glaubhaft erschien. Die Antwort lautete folgendermaßen:

„Willeim-Nuhr, den 19. 1. 1907. Sehr geehrter Herr Kollege!

Die Sache hat sich wie folgt herausgestellt: Eine zu Krämpfen neigende Frau sitzt beim Fenster-puken ins Zimmer und fällt in Ohnmacht. Die Kinder lau-sen bestürzt auf die Straße mit dem Rufe: „Unsere Mutter ist tot; unsere Mutter ist tot!“ Als die Frau nach einigen Tagen sich wieder auf der Straße zeigte, hat irgend ein Un-bekannter die Sache zu einem überlebten Scheintode auf-gebaut.“

Mit kollegialischem Gruß

Medizinrat Dr. Marx, Kreisarzt.“

Also von Konstatierung des Todes durch einen Arzt ist gar nicht die Rede; ebensowenig von Entsargung usw.

Die zweite Notiz bezog sich auf einen Fall in einem Orte nachfol in England. Im großen Andreeßen Atlas ist ein solcher Ort in England nicht aufzufinden. Die Nach-forschungen waren vergeblich.

Ein dritter Fall soll in der Gemeinde Sarbagan sich er-eignet haben. Leider habe ich noch nichts Genaueres darüber erfahren können.

Dagegen gelang es im vierten Falle, der in der Provinz Posen sich ereignet haben sollte, die Sache aufzuklären.

Die Notiz lautet: „Vor der Obduktion ins Leben zurück-geführt. Der Kanstler Karowski aus Hohenjalsa war dieser Tage von einem Enternwagen überfahren und so schwer ver-letzt worden, daß er für tot in die Leidenkammer des Krankenhaus gebracht wurde. Um festzustellen, inwiefern eine Fahrlässigkeit des betreffenden Wagenführers vorläge, sollte auf Anordnung der Staatsanwaltschaft die Sektion vorgenommen werden. Als nun die Gerichtskommission das Obduktionsszimmer betreten hatten und der Arzt sich an-schickte, seines Amtes zu walten, wurde der Tote plötzlich wieder lebendig. Er mischte sich anfangs schüchtern, dann aber immer vermehrlischer in die Untersuchung. Die Kom-mission konnte nun sofort den Wiedererwachen über die fristige Frage, ob Fahrlässigkeit vorliege oder nicht, ver-nehmen.“

möchte ich, noch einmal nach langen Jahren sehen, ehe es zu spät ist! Man sah es dem Manne an, daß er einst ganz, ganz andere Tage gesehen haben möchte. Der auf dem Schiffe Stehende sah ihn eine Sekunde fest und starr an, und während ihm Tränen des Schmerzes und der Freude in den Bart rieselten, griff er hastig in seine Brusttasche, entnahm ihr ein hart gefülltes Portefeuille, riß eine Hand voll Banknoten heraus, dann aus dem Portemonnaie noch eine Hand voll Goldstücke hinzutun, wickelte er alles in ein feines, farbiges Halbtuch, notete das mehrfach zusammen, warf es dem an Land Stehenden, der förmlich in Tränen schwamm, zu und rief: „Mein Bruder, mein Bruder! Ach, dich ich nicht früher gesehen! Dreißig Jahre, dreißig Jahre! Schreib mir sofort Washington postlagernd.“ Dann übermannte ihn der Schmerz, und er wandte sich ab, sein Antlitz im Taschentuch verbergend. Nicht zwei Minuten hatte der ganze Vorgang gedauert.

Eine Begegnung. Ein merkwürdiges Erlebnis hatte dieser Tage Alfons XIII. Er liebt es, incognito umherzustreifen, und ging so dieser Tage auch durch die Straßen eines Nachbarortes von St. Sebastian mit der Königin spazieren, während ein Chauffeur eine kleine Reparatur an seinem Automobil vornehmen mußte. Dabei trat er auch in einen Zigarrenladen, kaufte sich Zigaretten und bat dann einen anderen Kunden um Feuer. Dieser war augenscheinlich unangenehm überrascht; er hatte den König erkannt, der ihn nun genauer ansah und nun auch wußte, wen er vor sich hatte — einen der Anarchisten, die nach dem Attentat von Madrid verhaftet worden waren! Der König hatte sich jedoch schnell gefast; er lachte und hielt den Mann, der schamlos dahingehen wollte, zurück. Dabei bat er ihn, er möchte die Polizei verständigen, die von Zeit zu Zeit unzulässige Anarchisten statt der schuldigen, die sie so oft entwidene ließe, verhaftete. Hierauf nahm er eine Note, die die Königin an ihrem Kleide trug, gab sie ihm, dankte noch einmal für das Feuer und ging ruhig seines Weges. ... So erzählt der „Gil Blas“, der hinzufügt, daß gewiß nicht viele Staatsmänner sich so gewandt aus einer schwierigen Situation gezogen hätten.

Lustiges Merklei.

Verschaffte Widmung. „Na, wie hat der Tenorist Jenseits bei seinem letzten Gastspiel gefallt?“ — „Einen einzigen Kranz — freilich mit einer Widmung — hat er bekommen!“ — „Und die lautete?“ — „Singe zu Hause!“
Der Onkel auf Besuch. „War wohl auch ein Gläubiger, dem du mich da eben vorgestellt hast?“ — „Nein, Onkel — das ist erst einer werden!“
Kudischtschovoll. „Aerstin! Anna, bringen Sie mir mein altes Koblenfeld; ich besuche eine schwerkranke Patientin, der jede Aufregung erpart werden muß!“
Sonderbare Prädikate. „Wenn ich mich nicht geriere, würde ich Ihnen den Reberfleck zeigen, den ich zwischen den Schulterblättern habe!“ — „Acht! lassen Sie nur — ich besuche ja morgen auch den Ball!“
Rache. Komponist (Der viel fieselt): „... Ach, durch das Komponieren hat man doch schreckliche Trüme! ...“
Geist haben mich die ganze Nacht im Traume Mozart, Beethoven und Vorking windelweich durchgeschaut!“
Kindlicher Trost. Der kleine Kesse: „Liebe Tante, sei nur nicht so traurig — du wirst gewiß wieder besser, und wenn nicht, dann — das verheißt ich dir! — lassen wir dich ausatmen!“ (Nliegende Blätter.)

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Das Ende des Börsenregisters. (Schluß.) Niemand wird dem Register eine Träne nachweinen. Denn schon seit sieben Jahren hatten selbst die, die das Register anfangs als ein Mittel gegen die Auswüchse der Spekulation gepriesen hatten, eingesehen, daß diese Einrichtung ihren Zweck vollkommen verfehlt. Hatte doch selbst der vor einiger Zeit verlorbene Abgeordnete v. Karborski erklärt, daß der Zweck des Verbotes des Terminhandels in Anteilen von Bergwerks- und Fabrikunternehmungen, sowie der Zweck des Terminregisters, die Beschränkung der Spekulation, in das

Gegenteil umgeschlagen sei. Das Börsenregister hatte Jasko gemacht, umgefallen machen, weil seine Väter von einer falschen hydrologischen Voraussetzung ausgegangen waren. In der Einführung zum Börsenregister heißt es in Bezug auf das Terminregister: „Wer eine wirtschaftlich berechtigte Veranlassung hat, sich des Terminhandels zu bedienen, wird ohne Bedenken dazu schreiben, seine Absicht durch die Eintragung zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.“ In Wirklichkeit erhielt das Register vor der Definitivität sofort das Odium eines „Spezialbörsethums“. Ein jeder Kaufmann, ein jeder, der auf Kredit angewiesen, scheute sich davor, seinen Namen in dieses Register einzufügen. Die Zahl der im Register Eingetragenen war und blieb eine geringfügige, am 1. Januar 1907 betrug die Zahl der in ganz Deutschland eingetragenen Personen insgesamt 224. Da nach dem Börsengesetze ein Börsentermingeschäft nur dann wirksam ist, wenn beide Kontrahenten im Register eingetragen sind, so entbehrte seit Erlass des Börsengesetzes der weitaus größte Teil aller Börsentermingeschäfte jeder gesetzlichen Basis. Da aber angeht die starken Konkurrenz im Bankgewerbe der einzelne Bankier sich darüber klar sein mußte, daß der Kunde, mit dem er die Verbindung abbrach, weil der Kommitent sich nicht eintragen lassen wollte, von der Konkurrenz mit offener Arnen aufgenommen werden würde, so wurden und werden trotz der bösen Erfahrungen, die die Bankwelt mit dem „Registereinwand“ machte, nach wie vor Börsentermingeschäfte abgeschlossen. Das Börsenregister war geschlossen worden, um einer Teilnahme Unberechtigter am Börsentermingeschäft entgegen zu treten. In Wirklichkeit hat es gerade sehr häufig Persönlichkeiten zum Eingehen von Börsentermingeschäften angeregt, die die Erwägung leitete, daß sie sich im Falle eines Verlustes allen Verpflichtungen durch Erhebung des Registereinwandes entziehen könnten.

Rom Schiffahrtsmarkt. Londoner Meldungen zufolge haben sich die englischen Linien, welche bisher der Konkurrenz zwischen der „Gans“ und der „Penultima“ und „Oriental“ über die östlichen Frachten fernblieben, nunmehr untereinander geeinigt. In dieser Woche dürften die Frachten erhöht werden.

Preisermäßigung am Kupfermarkt. Essen, 12. Aug. Der Kupferblechpreis wurde auf 220 M. ermäßigt.

Deutsche Gütereinfuhr nach Amerika. Das Schatzamtsdepartement in Washington hat Anweisung gegeben, daß die fiktiv erlassenen verschärften Bestimmungen über die Desinfektion zur Einfuhr gelangender Güter vorläufig keine Anwendung finden sollen. Die neuen Bestimmungen sind für die deutsche Gütereinfuhr von wesentlicher Bedeutung, da die vorgeschriebenen Desinfektionsmethoden mit Quecksilberublimat in Deutschland recht kostspielig sind.

Berlin, 12. Aug. Börse matt auf Amerika. Auch drückt der Geldstand und der Mangel der einheimischen Anleihen.

Neueste Schlusurse.

	10. Aug.	12. Aug.
Diskonto	167,25	166,25
Deutsche Handels	221,90	221,-
Böhmisch	150,-	149,-
Sauria	204,-	202,50
Sarpen	216,-	215,25
Gelsen	189,25	189,25
Kanada	188,-	187,-
Rafet	164,87	161,50
Lloyd	130,25	129,-
4% Russen	115,25	114,75
Augustfehn	75,-	75,-
Nordd. Wolle	140,50	140,50
Lendenz	fest.	fest.

Bremer Börse, 12. August.

Kaffe ruhig.
Baumwolle sehr ruhig. Upland middling loco 67 3/4 S (vor Not. 67 1/2 S).
Schmalz ruhig. Lubs und Firkins 46 3/4. Doppelmeier 47 1/2 S.
Tabak. Umsatz ca. 2000 M. St. Felix, 1000 M. St. Felix-Prasil.
Berlin, 12. August. Getreide. Trotz der auf flau

lautenden Berichte Amerikas und des Brauchmetters war heute der hiesige Markt für Weizen und Roggen ziemlich fest, da die Abgeber äußerst vorichtig blieben. Weizen war kaum billiger als am Samstag erhältlich; Roggen mußte sogar teurer bezahlt werden. Hafer war ebenfalls fest, besonders auf nahe Lieferungen. — R i b b ö l bei kleinem Geschäft leicht erholt.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisverhältnisse des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 6. bis 12. August 1907.

Deutschland steht im Zeichen der Getreideernte. Das Wintergetreide ist zum größten Teil geerntet und auch schon viel geerntet. Von Sommergetreide ist bis jetzt nur die Gerste in größerer Menge geerntet, während Sommerweizen und Hafer in der Entwicklung im allgemeinen noch sehr zurück, ja vielfach noch grün sind. Die Weizen- und Roggen-200 über Südb., Mittel- und Norddeutschland verteilten Berichterstattung meldet, daß die letzte Woche (auch für Norddeutschland) endlich besseres Erntenergebnis gebracht habe, doch wird aus dem Bereiche der Ost- und Norddeutsche berichtet, daß Gewitterstürme und Regenreicher auch in der letzten Woche die Ernte wieder verzögert und benachteiligt hätten. Roggen ist in größerer Menge und auch schon in trockener Reife an den Markt gekommen, doch soll der größte Teil, besonders in Norddeutschland, noch immer flammende Ware bilden, für die der Handel die höheren Preise nicht bewilligen will. Die bisher geerntete Braugerste ist von schöner Qualität, aber noch fast ohne Handel. In der Mannheimer Börse ist am letzten Montag neue Braugerste zum ersten Mal mit 187,50 bis 192,50 M. notiert. Die Preislage ist im allgemeinen noch fest und wird es voraussichtlich auch bleiben, wenn nicht ein überstürztes Angebot der neuen Ernte eine Entwertung herbeiführt, die nach dem gegenwärtigen Stande der Ernteaussichten im In- und Auslande keineswegs gerechtfertigt erscheint.

Es fielen sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Markt pro 1000 Kilo in nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vormode in Klammern () beigelegt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	200 (-)	190 (-)	190 (- 5)
Danzig	218 (- 1)	192 (-)	195 (-)
Stettin	-	190 (-)	187 (+ 2)
Posen	220 (+ 2)	192 (- 1)	190 (-)
Breslau	220 (-)	188 (-)	182 (-)
Berlin	214 (-)	195 (-)	206 (+ 1)
Magdeburg	209 (+ 2)	190 (-)	200 (+ 1)
Leipzig	216 (+ 1)	194 (-)	206 (-)
Hofstadt	215 (+ 5)	210 (-)	195 (+ 8)
Hamburg	212 (-)	218 (+ 3)	208 (+ 5)
Hannover	212 (+ 4)	200 (-)	210 (+ 6)
Düsseldorf	-	190 (-)	-
Frankfurt M.	-	190 (-)	206 (-)
Mannheim	212 (- 2)	195 (- 1)	189 (-)
Stuttgart	-	195 (-)	210 (-)
Strasbourg	216 (+ 1)	187 (+ 2)	210 (-)
München	248 (-)	192 (- 4)	206 (-)

Weltmarktpreise: Weizen Berlin: Sept. 202,50 (- 0,50), Dezbr. 202 (- 0,25). Budapest Okt. 196,95 (+ 45), Paris Sept. 158,30 (- 2,30), Liverpool Sept. 158,30 (- 3,85), Chicago Sept. 134,50 (- 7,95), Dezbr. 141,65 (- 7,35). Roggen: Berlin Sept. 186,75 (+ 3,-), Dezbr. 181,50 (+ 2,-), Hafer: Berlin Sept. 165,75 (+ 2,75), Dezbr. 162,75 (+ 0,65) Markt pro 1000 Kilo.

Die Tagespreise für Getreide sind:

Gersteneuhl	9,10 M.
Maismehl	8,20 M.
Roggenmehl 1. Sorte	11,70 M.
Roggenmehl 2. Sorte	11,40 M.
Hafer	11,- M.
Mais, kleiner	7,80 M.
Weizenkleie	6,40 incl.

Apfhorismen.

Von Ernst Hohenemser-Rom.
Die Krift. Sta. entnimmt die folgenden Apfhorismen einem Bändchen, das als *V i b a d r u d* erschienen ist. Der Autor gehört zur Kategorie der ungeschlagenen Geister. Aber sein Spott führt eine scharf geschliffene Klinge und seine Entrüstung ist stets ehrlich, ohne je plump zu sein. Wir geben unseren Lesern einige Proben aus diesem oft den Widerspruch herausfordernden, aber immer geistreichen und anregenden Gedanken-Feuerwerk.
Es gehört mehr Mut zum Genieken, als die feigen Philister glauben wollen.
Es ist ein charakteristisches Merkmal des echten Philisters, daß er keinen Spaziergang und keinen Ausflug zwecklos unternehmen kann. Er verbindet damit immer einen harmlosen Raub oder Mord in der Natur, d. h. er sammelt Insekten oder Pflanzen, oder er irret einem flüssigen Ziel, Wein oder Bier zu, beidseitig historische Monumente oder vliegt geistliche Zwecke. Aber dem Aufenthalte unter dem blauen Himmel und dem Atmen reiner Luft allein vermag er sich nicht ohne Nebenabsicht hinzugeben.
Ueberzeugt wird man nur durch eigenes Denken; daher trifft man so wenig Menschen, die sich überzeugen lassen.
Es gibt Leute, die so dum sind, daß sie alles sofort begreifen. Sie werden nie etwas lernen.
Ich habe immer gefunden, daß die Menschen sich leicht über soziale Unterdrückung hinwegsetzen — wenn es sich um Söhnerische handelt.
Moral ist die Forderung Aller an Alle — Einem ausgenommen.
Die Künstler zu nehmen, wie sie sind, ohne ihnen zu sagen, wie sie sein sollen — ist die Kunst des Vaten.
Ein Mensch ohne Fehler und Schwächen ist langweilig bis zur Unausstehlichkeit. Glücklicherweise existieren solche Leute auch nur in Graubüchern.

Kein Gefühl ist stärker als Verwandtschaft.

Welche Menschen sind unerkundiger, die gar nichts ernst nehmen, oder die alles ernst nehmen?
Es ist ein wirkliches Glück, daß man sein Leben nicht nach Prinzipien leben kann, und nicht alle Städte nach einem durchdachten Plan gebaut worden sind; es ist ein prinzipielles Dafein müßte sich ausnehmen wie etwa Mannheim oder Karlsruhe.
Das Glück kommt nie — es war da.
Die Liebe ist blind? Nein, sie ist wie der Schnee auf den Bergen: er füllt alle Unebenheiten aus, bedeckt die Höhlen, fängt die Arnten; wenn der Schnee schmilzt, sind alle Rauheiten, alle Klippen, Risse, Spalten, Sturze wieder sichtbar.
Wenn sich die Wahrheit ganz naht segt, verliert sie ihren Reiz; sie ist ein Weib.
Welche Geheimnisse am besten verborgen sind? — die offen vor aller Augen liegen.
Jugend hat keine Jugend, — schlimm genug für die Jugend.
Bei einiger Übung schläft man auch auf einem schlechten Gewissen ganz gut.
Ein Raumannbuch. Eine Auswahl klassischer Stücke aus D. Friedrich Raumanns Schriften. Herausgegeben von Dr. Heinz Meyer, Göttingen. Verlag von Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. Lange Jahre, bevor Raumann zu der angelegenen Stellung gelangte, die er heute im Reichstage einnimmt, schrieb die „Misch. Neuef. Nachr.“ in einem Heftchen über obiges Buch: ... Friedrich Raumann ist eine der bedeutendsten Erscheinungen des modernen Deutschland. Das Wesen der Moderne, die Durchdringung alles Geistigen und Sittlichen mit den großen Geboten einer kräftigen Naturen fordernden Gegenwart und die Ablehnung sentimentaler Retrospektivität, die

Freude am Vorwärtsblicken und der zähe Optimismus der unermüdet Opferwilligen: alles das drückt sich in seinen klassischen Schriften aus. Ganz richtig sagt Meyer: „Ich schäbe in Raumann den Hofmeister und vorbildlichen Vertreter einer spezifisch modernen und durchaus deutschen Bildung, die, ohne der lebendigen Zusammenhang mit der Vergangenheit aufzugeben, dennoch aus dem Geiste unserer Zeit geboren ist und aus dem Verständnis des umgebenden Lebens sich nährt.“ Die vorliegende Sammlung gibt ein gutes Bild des literarischen Wirkens Friedrich Raumanns: des Schriftstellers, Pioniers und Politikers. Zunächst stehen eine Anzahl seiner Essays über moderne Malerei — man weiß, wie einbringlich der kämpferische Politiker sich gerade um den bildenden Künsten beschäftigt. Dann Reisebriefe: so aus Konstantinopel, von der Düsseldorf Ausstellung. Wie richtig ist da alles beobachtet, mit wie wunderbarer scharfer Organ ist das Wesentliche ins Raumem begabt, wie großartig schillernd alle Eindrücke, namentlich die Versperrungen modernen Lebens — Industrie! — immer persönlich Anteil nehmend, immer im Kenntnis bedeutamer Zusammenhänge. Es folgen Stücke aus seiner „Gotteshilfe“ und schließlich politische und sozialpolitische Aufsätze, darunter die prächtige Einleitung zur „Kettaria“ 1906: Verherrlichung der Vaterlandsliebe. ... Ist aber einer berufen, der deutschen Jugend Begeisterung und Ziele zu geben, so ist es gut, wenn das ein starker, edler Charakter ist und wenn er selbst ein praktisches Christentum lehrt, das in unserer Zeit die Verdrängungen kann zwischen religiösem Empfinden und modernem Wissen. In „Gotteshilfe“ ist Raumann nun wirklich zum Kämpfer geworden. Die Proben, die Meyer-Werke gibt, mögen, um Einbild zu gestalten in die Tiefe und Güte eines Mannes, der unglücklichen Zeiten zum Seelstörer ward, und vor daneben das Glück hat, einer unserer glänzendsten Schriftsteller zu sein. Möge die hübsch angelegte Sammlung in tausenden von Häusern Eingang finden. Ob Katholiken oder Protestanten, Juden oder Lücken — verlegen wird sie niemand; wohl aber kann sie, wie wenig andere Bücher, bereichern und in modernen Menschen modernen Geist entfachen. Wer den Sachen aber nicht das Präzise, „Klassisch“ verleiht, wird, der leise nach, was Goethe zu Eckermann über „Klassizität“ sagt.“

Kursberichte der Oldenburger Banken vom 18. Aug. Oldenburgische Landesbank.

Table with columns for 'Ankauf', 'Verkauf', and 'Gt.'. Lists various bank securities and interest rates.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

Table with columns for 'Ankauf', 'Verkauf', and 'Gt.'. Lists various bank securities and interest rates.

Schiffsnachrichten. 12. August. Norddeutscher Lloyd.

Therapia, nach Nicolajoff, gestern von Konstantinopel. Stambul, nach Batum, heute von Neapel. Bero, nach Marjeile, gestern in Marjeile, Galata, nach Genoa, gestern in Kiraus, Sufari, nach Marjeile, heute von Batum. Bortum, Raburg, nach dem La Plata, heute 7 Uhr morgens in Antwerpen. Scharnhorst, Maas, nach Australien, heute 9 Uhr mittags von Southampton nach Genoa. Greif, Rindemann, nach Brasilien, heute 9 Uhr mittags in Oporto. Thüringen, v. Riegen, von Australien, heute 2 Uhr morgens in Marjeile.

Münsteleiche Anlegewerte.

Vertical text listing various items and prices.

Reform-, Träger- u. Cändelschürzen. Miederschürzen! Neu! Cheeschürze! Neu! Kinderschürzen in sämtlichen Größen. Herren- u. Damen-Wäsche in großer Auswahl. Korsetts m. Spiral von 1.25 an. Korsettsgrüner von 25 an. Untertailen von 98 an. Strümpfe i. Wolle u. Baumwolle. Socken, Chemisets, Kragen, Manschetten, Krawatten, Regenschirme, ge. Regenabf. Damen, Herren u. Kinder. Marktaschen! Hörbe! Waghstuh! Wollgarn! H. Nitzegrad Oldenburg, Wilhelmshaven, Brake.

Günst. Kaufgelegenheit! Unter günstigen Bedingungen und zu jedem nur irgend annehmbaren Preise sollen mit Eintritt per sofort ev. 1. Novbr. öffentlich meistbietend verkauft werden: a) das Einfamilienhaus... b) der kleine danebenliegende Bauplatz... c) 2 große je ca. 13 m Front haltende an der Kreuzstraße sehr hübsch belegene Baupläche... Freitag, 16. d. Mts., abends 7 Uhr, in Gramberg's Gasthaus an der Alexanderstraße. Geboten sind für Haus mit Garten bis jetzt nur 4600 Mk. Kauf- und Pachtlichhaber ladet ein A. Parusel, amtl. Aukt., wozu freundlichst einladen Joh. Amberg zu verkaufen. Verdenstraße 13.

Erklärung. Gegenüber einem verbreiteten Gerücht, daß die Differenzen zwischen dem Verband der Brauer und der Firma Ehlers beigelegt sind, sehen wir uns veranlaßt zu erklären, daß dies nicht der Fall ist. Die stattgefundenen Verhandlungen haben zu keiner Einigung geführt. Der Verband der Brauer. J. A. Kraft. Stadtmagistrat Oldenburg. Die an der Westseite des Pferdemarktes längs der Fereichschen Gründe vorbeiführende Straße wird am 21. d. Mts. von morgens 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr wegen der Zierbau gesperrt. Osterburg. Für die dem Bäcker Joh. Schlüter zu Wardeburg gehörige Bäckerei mit Kolonialwarenhandlg. ist im öffentlichen Verkauf nicht genügend abboten. Nachgebote nehmen bis 1. September d. Nationalrat Bernh. Schwaning, Gevertz und Unterstaatssekret. entgegen. Otto Meyer. Bahnbes. „Sektcrug“. Sonntag, den 18. August, von 8 Uhr an: Groß. Entenverlegeln. Abends: Ball des Regiments „Frei wog“, wozu freundlichst einladen Der Vorstand. Joh. Gemuntmann.

Uchternholt. Am Sonntag, den 8., und Montag, den 9. September 07: Großes Preiskegeln, wozu freundlichst einladet H. Gardeler. Radfahrer-Verein „Fahr wohl“. Peterssehn. Am Sonntag, den 25. Aug. d. J. X. Stiftungsfest im Vereinslokal S. Briggemanns Gasthof hierelbst. Programm: Von 3-4 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine und Gölle beim Vereinslokal. Um 4 Uhr: Beginn des (Haus)Festmahls. 1. Vorkonzert 7 Klaviere, 3 Violine von 50, 30 und 20 M., Einich 4 M. 2. Vereinskonzert 7 Klaviere, 4 Ehrenpreis i. B. von 30, 20, 12 und 8 M., Einich 2 M. Beide Nennen Zeitfahren. Während des Nennens Konzert. Um 7 Uhr: Anfang des Festmahls. Um 9 Uhr: Preisverteilung. Hierzu ladet freundlichst ein der Vorstand. Nennungen am Nennen sind unter Bestätigung des Einliches bis zum 24. Aug. einfl. an den 1. Vorsitzenden Herrn S. Gornis hierelbst an richten. Ein fehlender echter Mahagoni-Sekretär, über 130 Jahre alt, steht zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Am 18. August 1907 findet die letzte diesjährige Luftfahrt zum Bremervorener Markt statt. Es ladet freudl. ein Preis 2 M. B. Gischhoff. Zum roten Hause. Morgen, Mittwoch: Familienfest (Kinderpreise aller Art). Anfang 4 Uhr. Eintritt frei! Aparte Briefpapiere. Ernst Völker, Langestr. 20. Gefunden. Tierasyl Osterburg. Eingeliefert: 1 Terrier. Baby-Wäsche, Taufkleider, Tragkleider, Kinderkleider in allen Größen. Rabatmarken ober 50% bar. Julius Harms, Strake 1.

2. Beilage

zu Nr. 221 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 13. August 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Heroldspendenzzeichen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Übersetzungen und Bearbeitungen sind ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers nicht zulässig.

Oldenburg, 13. August 1907.

G. Zur Lage im Mühlenhandwerk. Aus Hannover wird uns geschrieben: Die drohende Herausbildung eines großindustriellen Betriebs-Monopols in der Mülleierei hat den verschiedenen Organisationen der Mülleierei, die 38 000 kleine und mittlere Mühlenbetriebe umfassen, Veranlassung gegeben, beim Reichstag die Einführung einer Mühlen-Umsatzsteuer zu beantragen. Unter dem Druck der übermäßigen Konkurrenz der Großbetriebe müssen jährlich 5 bis 600 Mühlen ihren Betrieb einstellen, weil es ihnen an Absatz und Verdienst fehlt. Dadurch gehen alljährlich 10 bis 15 Millionen Mark an nationalem Vermögen verloren. Dieser Verlust an Volkswohlstand kann durch den geringen Nutzen einer etwas billigeren Vermahlung in den Großbetrieben nicht ausgeglichen werden. Trotz des Eingehens so vieler Mühlenbetriebe können die meisten Klein- und Mittelbetriebe ihre Leistungsfähigkeit nicht voll ausnützen, da das Ueberangebot von Mehl seitens der Großbetriebe fort dauert. Diese wollen durch Preisdrückerei die Mülleierei unlohend machen und diejenigen Mühlenbetriebe, die nicht über ein großes Betriebskapital verfügen, zum Eingehen zwingen. Sie hoffen dann den gesamten Absatz in ihre Hände zu bringen und eine Art privates Monopol zu errichten. Die mittleren und kleinen Mühlenbetriebe erklären nur in der Umfassung der das Jahr wirkende Mittel zur Beilegung dieser ungelunden Zustände. Sie sind der Ansicht, daß da, wo der Großbetrieb seinen Wettbewerb mehr neben sich duldet, von einer freien Entwicklung und einer Gewerbefreiheit keine Rede mehr sein könne. Es handele sich um die Lebensinteressen von 38 000 Mühlenbetrieben, die gegenüber den monopolisierenden Betreibungen der Großbetriebe wirksam geschützt werden müssen.

Heißlame Lehre. 20 000 \mathcal{M} zu viel erhalten hatte bei der Bremer Weichsbankstelle ein junger Handlungsgehilfe, der in einem Bremer Kaufmannsgeschäft in Stellung war. Der junge Mann behielt, obwohl er den Firtum des Kassenscheins bald entdeckt hatte, das Geld einige Tage bei sich. Schließlich wurde ihm die Geheißliche ungemüthlich, und er legte die Scheine unbemerkt im Geschäftsräum seiner Firma nieder, um den Anzeichen zu erwecken, als ob sie dort verloren gegangen seien. Dies Mandat war zu durchsichtig, um ihm zu nützen, als die Scheine gefunden waren und er ausverfragt wurde. Der Reichsfinanzrat hatte sich vor der Ferienkammer des Landgerichts wegen Betrugs zu verantworten. Er wurde in eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen genommen; die Untersuchungshaft wurde ihm angedreht.

Δ Nahe, 12. Aug. Die hier seit mehreren Wochen gästende Landliche Theatergesellschaft verabschiedete sich vorgestern abend mit dem Benefizspiel „Die Schatzkammer“. Hieran anschließend wurden nach mehrere kleinere Stücke unter allseitigem Beifall des sehr zahlreich erschienenen Publikums vorgeführt. Am Schluß des Abends sprach Herr Landt im Namen der Gesellschaft den Dank für die gütige Unterstützung ihres Unternehmens und die stets wohlwollende Aufnahme ihrer Darbietungen aus. Die Gesellschaft geht nach Bassum in Hannover. Wir sehen die Künstler ungern scheiden, sie haben uns manche vergnügliche Stunde bereitet und wir sprechen wohl im Namen aller hiesigen Theaterfreunde, wenn wir wünschen, daß dieselben auch an ihrem neuen Wirkungsort ein voller Erfolg beschaffen werden möge. — Das gestern hatgegebene Programm enthält: 1. Die Schatzkammer, 2. Die Schatzkammer, 3. Die Schatzkammer, 4. Die Schatzkammer, 5. Die Schatzkammer, 6. Die Schatzkammer, 7. Die Schatzkammer, 8. Die Schatzkammer, 9. Die Schatzkammer, 10. Die Schatzkammer, 11. Die Schatzkammer, 12. Die Schatzkammer.

Angulifohn, 12. Aug. Nachdem ich fast sämtliche dem Oldenburger Striegeverbande nicht angehörenden Vereine für die Gründung einer Vereinigung freier Striegevereine erklärt haben, wurde gestern in einer zahlreich besuchten Versammlung des Striegevereins Angulifohn-Botel be-

schlossen, in nächster Zeit eine Versammlung von Vertretern der in Frage kommenden Vereine in Oldenburg zu veranlassen. Eine Kommission von drei Mitgliedern wird das Erforderliche in die Wege leiten. — Am 1. September nimmt der Verein an der 25. Jahrestagung des ostfriesischen Nachbarvereins Sollen teil, zu der er eingeladen wurde. Vormittags gedenkt er ein Gedächtnisbäumchen an dem Grabe des verstorbenen Kameraden Henken zu pflanzen.

Nordenham, 11. Aug. In der gestrigen Sitzung des Handelsvereins teilte der Vorsitzende auf Veranlassung der Handelskammer den Entwurf einer neuen Saftengehörordnung für Brate mit, über den sich der hiesige Verein gutdächlich äußern sollte. Von der städtischen Vertretung in Brate ist für den dortigen Saftensplan eine Erhöhung der Saftengebühren in Anregung gebracht worden. Die Regierung hat darauf nach mehrfachen Verhandlungen mit dem Brafer Handelsverein und den hauptsächlich beteiligten Firmen die Einführung einer Saftengebühr von 10 \mathcal{M} für je 1000 Kilogramm der geläuterten oder geladenen Gistler in Aussicht genommen. Gebührensichtlich sollen nur Sechsdritte mit einem Nettoabzug von über 2000 Kubimeter sein, welche an dem Verlöcher oder vom Bier laden. Drei bleiben demnach die kleineren Sechsdritte. — Der Handelsverein äußert sich nach Belriedung des Entwurfs dahin, daß diesseits der Einführung der neuen Saftengehörordnung für Brate keine Bedenken entgegenstehen.

Wegen, 12. Aug. Zur Verwirklichung der Absicht, unter iden gelegenen Vieren zu einem gut besuchten und komfortablen Oldenburgischen Badeort zu machen, ist jetzt eine Anzahl interessierter Herren aus Wieren und Oldenburg zusammengetreten, um eine Gesellschaft zu bilden, die die Aufgabe hat, zunächst ein modernes Badehaus, Logierhaus und die nötigen Parkanlagen zu schaffen. Die Gesellschaft hat sich konstituiert und zwar mit hinreichenden Mitteln und mit den Bauten soll sofort begonnen werden.

z. Wegen, 11. Aug. In gestriger Nacht ist die hiesige Eisenbahnstationskasse bestohlen worden. Der provisorische Bahnhof ist eine hölzerne Bude, die neben dem Warteraum mit Wirtschaft noch den Dienstraum enthält. Dort wird die Kasse in einer schweren eisernen Kiste aufbewahrt. Der oder die Diebe haben versucht, eine Scheibe herauszulösen, haben aber doch ein Fenster eingeschlagen und die Kiste erbrochen. Die Schlüssel der Kiste sind durch Reile geprennt. Von dem Gelde haben die Einbrecher nur ca. 154 \mathcal{M} in Silber, Nickel und Kupfer genommen, 260 \mathcal{M} in Gold haben sie aus der Kiste auf den Fußboden gestreut und merkwürdigerweise sich nicht aneignet. Aber ein kleines, wertloses Paket ist mitgenommen, vermutlich haben die Diebe Papieregeld darin erwartet, weil es auf dem Boden der Kiste lag. Da am Mittags ein Teil der Kasse nach Oldenburg abgeliefert war, ist der Raub nicht sehr groß geworden. Von den Gefährten im Warteraum ist nichts angetroffen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Barfel, 12. Aug. Am Kanal nach Elisabethhofen steht die seit etwa 10 Jahren außer Betrieb geketzte Glashütte, zu der weite Flächen Moor gehören. Sie ist dieser Tage für einige 30 000 \mathcal{M} an ein Konvortium verkauft worden, bestehend aus Schloffen- und Präsidentschen Hoffmann hier selbst, Galmirer Strohdändler hier selbst und Galmirer Gintichs, Wren. Dem Vernehmen nach soll nicht etwa der Betrieb wieder aufgenommen werden, sondern es sich nur um die Verwertung der ansatzgezeichneten Moorflächen handeln. Das Kaufobjekt gehörte bislang einem Einwohner der Stadt Bremen.

Wönningen, 11. Aug. In der demnächst bevorstehenden Eröffnung der neuen Bahnstrecke Wönningen-Verlase schreibt man der „Schnab. Volksztg.“ aus Golelme u. a.: In der am 2. August in Wönningen im Oldenburgischen zwischen den Vertretern der Kreisbahnbaukommission in Weyden und Herren aus der Eisenbahndirektion in Oldenburg abgehaltenen Konferenz ist, nachdem Vornahmen nach, die Eröffnung der Bahnstrecke Verla-Verlase zum 1. September beschlossen worden. Auf der damit vollendeten Bahnstrecke Weyden-Gien (Oldenburg) werden demnächst in jeder Richtung zwischen Golelme und Gien (Oldenburg) je 5 Züge, zwischen Golelme und Weyden, wie bislang, davon je 4 verkehren. Die genauen Fahrpläne für die neue Strecke sind übrigens bereits auf dem letzten amtlichen Fahrplan mitgeteilt worden. Die Freunde über den endlichen erfolgten Ausbau der Bahnlinie, der nach im letzten Herbst mit erneuten Schwierigkeiten, hervorgerufen durch neue Forderungen der Deeresverwaltung, verknüpft war, ist allgemein und auch gerechtfertigt. Werden doch durch den Ausbau die Reisen nach Oldenburg, Bremen, Esnabrück usw. erheblich gefördert, und ist auch für die von der Bahn erschlossenen Gebiete eine gütige Wirkung für Verbesserung des Verkehrs und die Steigerung der Landesmelioration zu erwarten.

denburg) werden demnächst in jeder Richtung zwischen Golelme und Gien (Oldenburg) je 5 Züge, zwischen Golelme und Weyden, wie bislang, davon je 4 verkehren. Die genauen Fahrpläne für die neue Strecke sind übrigens bereits auf dem letzten amtlichen Fahrplan mitgeteilt worden. Die Freunde über den endlichen erfolgten Ausbau der Bahnlinie, der nach im letzten Herbst mit erneuten Schwierigkeiten, hervorgerufen durch neue Forderungen der Deeresverwaltung, verknüpft war, ist allgemein und auch gerechtfertigt. Werden doch durch den Ausbau die Reisen nach Oldenburg, Bremen, Esnabrück usw. erheblich gefördert, und ist auch für die von der Bahn erschlossenen Gebiete eine gütige Wirkung für Verbesserung des Verkehrs und die Steigerung der Landesmelioration zu erwarten.

ss. Vohn, 10. Aug. Nachdem vor einiger Zeit in dieser Zeitung bereits über Urne n u n d e in der Bauerschaft Brägel in der Nähe des Moores berichtet wurde, kam noch mitgeteilt werden, daß an dem Fundorte früher mehrfach Erinnerungen an die Römerdurchzüge gefunden wurden. Unter anderem wurde eine verhältnismäßig gut erhaltene Römerlanze zu Tage gefördert. In einer anderen Stelle fand man eine aus der Steinzeit stammende Streitaxt aus Stein. In der Nähe des Moores zeigt man noch eine auf einem Hügel belegene muldenförmige Vertiefung, welche im Volksmunde als ehemalige heidnische Opferstätte bekannt ist. Mehrere in der Nähe aufgeworfene Erdwälle werden auch als Römerdämme bezeichnet, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß dieselben einer späteren Zeit entstammen. So z. B. durchgeh Karl der Große auf einem Strajagegen die aufstrebenden Sachsen den Gau Verjaburg im Jahre 772 und verwirklichte denselben. Daß unsere Vorfahren sich energisch zur Wehr setzten, ist bekannt, und dürften die genannten Dämme oder Landwehre, wie dieselben auch benannt werden, vielfach jener Zeit entstammen.

*** Gesehmünde, 11. Aug.** Die Gemeinde Gesehmünde hat einen ihrer besten Bürger verloren; nach längerem Eschium ist heute früh der Präsident der Handelskammer u. Gesehmünde, Senator Wihl. Bode, im 72. Lebensjahre gestorben. Wihl. Bode war einer der ersten, intelligentesten und auch erfolgreichsten Patrioten der deutschen Hochseiferei; neben dem vor längeren Jahren verstorbenen F. Busse war er der erste, welcher den Gedanken faßte, die Dampfkraft in den Dienst der Hochseiferei zu stellen. Seine im Jahre 1884 in Fahrt geketzte „Amalie“ war der zweite deutsche Nischdampfer. Doch inzwischen die deutsche Nischdampferflotte auf über 200 Fahrzeuge angewachsen ist, darf zum guten Teil dem anpornernden Beispiel der genannten beiden Männer angedreht werden. Bei der im Jahre 1880 erfolgten Vereinigung der bis dahin getrennten Distrikte Alt-Gesehmünde und Gesehmünde wurde Wihl. Bode zum Senator gewählt, welches Amt er seitdem ununterbrochen bekleidet hat. Als im Jahre 1891 der Gesehmünder Handelskammer wieder ins Leben gerufen wurde, wurde er zum Mitglied derselben und 1897 zum Präsidenten der Bürgerchaft gewählt. Auch dem Eisenbahndirektor gehörte er seit langen Jahren an. Hohe Pflichttreue und unermüdbare Arbeitskraft besaßen den bis zu seiner letzten Krankheit ruhlos tätigen Mann.

*** Vom Sümmling, 10. Aug.** Der Ausbau der Sümmlinger Kreisbahn bis zur Oldenburgischen Landesgrenze, wodurch diese Bahn mit der Strecke Lopenburg-Landesgrenze verbunden wird, und wodurch somit eine ununterbrochene Bahnlinie bis Latschen (Station der Strecke Rheine-Emden) hergestellt wird, ist der schon lange ausgesprochenen Wunsch der Bewohner des Sümmlings und Oldenburgs. Nur ein etwa 2 Kilometer langes Geleise braucht zwischen Werle, der Endstation der Sümmlinger Kreisbahn, und Landesgrenze gelegt zu werden, und die Verbindung zwischen den beiden schmalspurigen Geleisen ist hergestellt. Seit längerer Zeit sind zwischen den beiden beteiligten Behörden Verhandlungen hierüber gepflogen worden, welche aber bislang zu keinem Resultat geführt haben. Wie wir hören, wollten am Sonnabend Mitglieder des Oldenburger Ministeriums wegen dieser Angelegenheit an der Landesgrenze. Da Oldenburg erböigt ist, unferm Kreise ein weites Entgegenkommen zu zeigen, so liegt der Ausbau sicherlich nicht mehr in allzu weiter Ferne. Die

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne

8) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)
Regina schelte bei diesen Worten etwas; Da bemerkte es, wurde sehr rot und fuhr eilig fort:
— Ja, ja, es war wirklich so, das hab' ich ihm auch gesagt! Er aber ließ mich nicht und sagte, er würde unglücklich, wenn ich nicht verziehen wolle, ihm auch ein wenig gut zu sein. Da konnte ich doch nicht anders, als ja sagen! — Und da küßte er mich, und ich hab' ihn wieder geküßt,“ legte sie leise hinzu, „ach, und nun bin ich glücklich, so glücklich, daß es mir fast das Herz abdrückt! Und wie schön er ist! Das blonde Schürrenbörchen zeigt so gut zu seinen freundlichen blauen Augen — und die Uniform sieht ihm so gut! Ah, und ich hab' ihn so lieb —“, und voller Ungemüth umarmte sie die Schwester, die merkwürdig still ihr zuhörte. „Ja, und die Eltern wissen es noch nicht! Ich bin doch erst 17 Jahre; da wollen wir noch ein Jahr warten — durch Vermittlung seiner Schwester schreiben wir uns — ach, seine Briefe sind einzig, süß, und weißt Du, Geld haben Meyers genug — da kann er die Station prämal stellen! Unsere Bilder haben wir auch natürlich ausgetauscht. Er schrieb, das nächste Mal sollte ich ihm gleich ein halbes Dutzend schicken — weißt Du wohl auch, warum, Regina?“ fragte sie schelmisch. „Ne, natürlich weißt Du es! — Freilich, so schön wie Du werde ich es mal nicht haben“, plauderte sie weiter, „aber dafür bist Du auch eine Gröfin und ich dann nur eine schlichte Leutnantsfrau. Aber wir haben uns lieb, und das ist doch die Hauptsache, nicht wahr? — Dein Bild, das Du uns aus Paris geschickt hast, hab' ich ihm auch gezeigt. Weißt Du, was er da gesagt hat? In Deine Schwester kommt Du nicht heran, Heiner Herr! Sie ist ja eine wunderbare Schönheit geworden! Sie wäre wert, eine Fürstentronne zu tragen. Ich finde, sie hat sich noch viel zu billig

verkauft —“, plötzlich hielt das junge Mädchen inne, sich auf den Mund schlagend; da hatte sie etwas Unverantwortliches gesagt.
— verkauft! viel zu billig verkauft! — wie ein Behalt rang es sich da von Reginas Lippen. Koller Tränen umarmte Dda die Schwester.
„Verzeihe mir meine Zerkloßigkeit, liebste Regina, ich wollte es gar nicht jagen; es fuhr mir nur so heraus! Sei mir nicht böse, ich bitte Dich! Schilt mich tüchtig — nur nicht böse sein, ja!“ schmiedelte und bat sie.
„Aber, warum, kleiner Wildfang?“ entgegnete Regina gefast, „trodne Deine Tränen, ich weiß es ja, es war nicht böse gemeint! — Also, Du bist nun Braut! Wie mich das überreicht und freut! Da wünschte ich Dir von Herzen Glück.“
In der Nacht, die diesem Tage folgte, konnte sie keinen Schlaf finden. Ruhelos stand sie wieder auf und ging an das Fenster, das sie geöffnet hatte, um der lauen Nachtlust Einlaß zu gewähren. Der Mond warf seinen silbernen Schein über den Garten und spiegelte sich in dem kleinen See wieder, den Regina so sehr liebte. Kein Laut störte die Ruhe der Nacht. Lange lebte sie am Fenster und sann. „Verkauft — viel zu billig verkauft!“ — die Worte tönten noch immer in ihr nach.
Ja, die Schwester hatte recht! Wie sie sie beniedete um ihre junge Liebe! Auch ihr Herz war voller Sehnsucht und schlug in ihrer jungen Brust so ungemüth — aber für wen? Für ihren Gatten? Nein! Sie schauderte zusammen, wenn sie an seinen Fuß dachte! Er war doch aber so gut! Sie war ihm ja auch dankbar dafür — aber das genigte ihr nicht. Sie wollte sich ganz hingeben können — jauchzend und sich selbst vergessend — mit Leib und Seele — sie wollte sagen können: „Nimm mich hin, ich bin Dein! Nun küsse mich dafür, wie ich Dich küssen will!“
Schweigend umtoste die weiche Luft ihr Gesicht und ein Mondstrahl zitterte auf dem gelosten blonden Haar.

Eine unsagbare Sehnsucht füllte ihr Herz, und aus den großen, leuchtenden Augen lösten sich zwei große Tränen, die langsam über ihre Wangen rollten.
„D, nur einmal das Glück kosten, und wenn ich dann sterben müßte!“
Da tauchte das Bild des Marcese in ihr auf, sein verführerisches Lächeln, seine heißen Augen — und sie fühlte, jetzt wäre sie der Veruchung erlegen, sich in seine Arme zu stürzen und fort mit ihm zu gehen, wohin er gewollt hätte.
Wie hatte Regina nur damals seinem Verben widerstehen können! Jetzt wäre es ihr unmöglich gewesen. Aber freilich, damals kannte sie das Leben noch nicht — und jetzt hatte sie schon über vier Jahre einer liebevollen Ehe hinter sich. D, nur fort aus der Nähe ihres Mannes, den sie fast zu hassen vermeinte — und vor dessen Glüte sie doch die Augen niederzuschlagen mußte wegen ihrer rebellischen Gedanken. — Wie war sie töricht und unerfahren gewesen, zu glauben, das Glück läge in Rang und Reichthum. D Trüm, die sie gewesen war, sich zu verkaufen — und viel zu billig. Höhnend klang das Wort in ihr nach.
War es denn garnicht mehr zum Aushalten, dies Leben? Daran waren aber nur die Rosen schuld mit ihrem Blüten und Duft, daß sie sich in fruchtloses Grübeln verlor. Mit aller Macht zwang sie sich ja, die bösen Gedanken zu meiden — nicht immer aber gelang es ihr — denn nicht umsonst ist man fünfundsiebenzig Jahre, und nicht umsonst rollt das Blut so heiß und ungemüth durch die Adern. D, der Vater hatte wohl recht gehabt, wie sie jetztend erkannte. Aber nein — niemand sollte sehen, daß sie litt, daß sie ihre Heirat bereute! — Wer würde sie auch für so töricht halten? Sie sah und hörte ja, wie allerorten ihr Glück gepriesen wurde. Glück! — Ja, es war Glück! War nicht Mitterchen gesund geworden dank der Fürsorge des Grafen, der sie zu einem

Verbindung beider Bahnstrecken ist sowohl für den Gütertransport als auch für den Personenverkehr von großem Nutzen. Fällt die etwa 20 Minuten lange Fahrtunterbrechung fort, so wird der Verkehr auf beiden Bahnen ein weit größerer sein, da der Personenverkehr zwischen der westfälischen und der Oldenburger Hauptbahn nicht mehr über Rheine bezw. Leer geleitet zu werden braucht. Der Gütertransport von Oldenburg, Bremen usw., welcher jetzt über Leer, und der von Osnabrück usw., welcher jetzt über Rheine geleitet werden muß, würde für die Bewohner des Güterlings nicht mehr so kostspielig sein. Zwar würde bei der Güterlinger Kreisbahn eine geringe Abnahme im Güterverkehr eintreten, da die Bewohner des nördlichen Güterlings die für sie bestimmten Güter von der Landesgrenze abholen könnten. Dieser finanzielle Ausfall der Kleinbahn würde aber sicher durch Mehreinnahme aus dem Personenverkehr ausgeglichen werden. (M. A.)

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Aufsätze übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Frage der Schülerrkneipen.

In den fälschlichen Kreisen der akademisch Gebildeten hat sich der Genuß alkoholischer Getränke zu einer Art Kultus entwickelt, der breiten Volksschichten als Muster dient. Die Gewohnheit, bei allen unbedenklichen Gelegenheiten diesen Kultus zu huldigen, hat zu einem förmlichen Trinkzwang geführt, dessen verderbliche Macht wie schwere Klauenketten auf unsern ganzen Volksleben ruht. „Der abseits steht, dem passieren die größten Hindernisse“ und lehnt sich nach der starken Faust, die da hineingreift! Die Faust ist da, aber sie ist noch nicht stark. Es ist die deutsche Enthaltensbewegung, die ihre Entfaltung dem vor 20 Jahren in Braunschweig eingeführten Gutmtemplorden zu verdanken hat. Die Enthaltensbewegung allein kann hier helfen. Die alkoholfreie Erziehung der Jugend, die es dahin bringen muß, mit aller Verachtung auf jegliche „gesellschaftliche“ herabzusehen. So lange es aber trinkende (wir meinen natürlich mögliche trinkende) Eltern, trinkende Lehrer gibt, so lange werden — infolge der Nachahmungslust — auch trinkende Schüler bleiben. Es ist zunächst Pflicht des Hauses, Pflicht der Schule, hier helfend, durch die endgültige Einführung vollständiger Enthaltensbewegung, einzugreifen. Man sei doch ehrlich genug, dies einzusehen!

Die Anfänge sind gemacht dank der gesunden Enthaltensbewegung, die auch in Deutschland immer weiter um sich greift. Auch steht die Jugend nicht zurück. Wir haben seit einigen Jahren die „Germania“, Abstinenzbündel an deutschen Schulen, wir haben den „Deutschen Verein enthaltensamer Studenten“.

Wir müssen aber der gesamten deutschen Schule den Vorwurf machen, daß sie ihre Pflichten nicht erfüllt.

Soeben tagte am 28. Juli bis 3. August dieses Jahres der 11. internationale Kongreß gegen den Alkoholismus in Stockholm. In mehreren Versammlungen wurde das Thema: „Aufgaben der Schule im Kampfe gegen den Alkoholismus“ ausführlich behandelt. Eine besonders lebhafte Besprechung führte sich an einen Vortrag, den Prof. Dr. phil. M. Hartmann-Weitzig über dieses Thema hielt. Er führte u. a. folgenden Gedankengang aus, der durchweg Zustimmung fand:

„Angeht die Tatsache, daß der Alkoholgenuß der Jugend heute eine weitverbreitete Erscheinung ist, deren körperliche, geistige und sittliche Schädlichkeit außer jedem Zweifel steht, ist es eine unabweisbare, schon jetzt zu erfüllende Forderung, daß alle Schulen, die es mit dem eigentlichen Kindesalter zu tun haben, den Grundsatz der alkoholfreien Jugenderziehung rückhaltlos anerkennen und zielbewußt darnach handeln. Eine Schule, die diese Forderung ablehnt, verstoßt gegen die besten Interessen der ihr anvertrauten Jugend und gerät in Widerspruch mit dem Wesen ihrer eigenen Aufgabe. Daher haben die Schulen, auch wo noch kein Antialkohol-Unterricht besteht, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dafür zu wirken, daß die Familien der von ihnen unterrichteten Kinder den genannten Grundsatz annehmen und praktisch durchführen. Nur dann aber kann dies gelingen, wenn die Lehrerenschaft in Würdigung der erzieherischen Macht des Beispiels überall da, wo es angezeit ist, in eine gemeinsame Brühung ihrer Lebensgewohnheiten nach der Seite des Trinken eintritt. Das allerbeste Beispiel, das der Lehrer der Jugend hier geben können, ist zweifellos das der persönlichen Abstinenz und dieser Gedanke hat schon in verschiedenen Ländern — auch in Deutschland — zur Gründung abstinenter Lehrervereine geführt.“

Was die Altersgrenze für die alkoholfreie Ju-

berühmten Arzt und in ein heilendes, stärkendes Bad geschickt hatte? Konnten die Brüder nicht studieren? Und sie hatte das in ihrem Egoismus vergesen können? Jeder Tag ihrer Ehe konnte von einer Aufmerksamkeits ihres Gatten erzählen, die er in der ihm eigenen vornehmen, schlichten Weise darbrachte — und sie konnte sich dem verschließen? Alles konnte man nicht haben, denn auf dieser Welt gibt es nichts Vollkommenes. Und sie hatte allen Grund, mit ihrem Lobe zufrieden zu sein. Unwillkürlich mußte sie die Hände fallen.

„Lieber Gott, gib, daß ich ein gutes Weib bleibe und zufrieden bin. Vergib mir die bösen Gedanken und halte sie fern von mir.“

Etwas ruhiger suchte sie dann ihr Lager auf.

Einige Tage später erhielt sie dann einen Brief von Frau von Schwegen aus Rom. Ihr Gatte beobachtete sie beim Lesen desselben und bemerkte, wie sie auf einmal so ernst wurde.

„Was ist Dir, Regina?“ fragte er, „ist Dir nicht gut, oder hast Du unangenehme Nachrichten bekommen?“ „Eigentlich keins von beiden — etwas, das viel trauriger ist — Margheje Cornedji ist tot, der junge, blühende Mann!“

„Und wie ist das gekommen? — Nein, ich will nicht selbst lesen — lies Du, bitte, vor,“ sagte der Graf. Und Regina las:

„Nun, Liebste, muß ich Ihnen etwas sehr Trauriges mitteilen — denken Sie, mein Protege, Cesare Cornedji, ist nicht mehr. Wie es mich erschütter hat; ich bin kaum noch zu mir selbst gekommen. Seit jenem Sturz mit dem Herde — kurz vor Ihrer Abreise von hier, Sie erinnern sich doch noch? — war er leidend, da er die Vorschriften des Arztes garnicht befolgte. Wie oft habe ich ihn an-

genderziehung anlangt, so hat sie sich, besonders aus physiologischen Gründen, nicht nur auf das eigentliche Kindesalter zu erstrecken, sondern auf die ganze Zeit bis zum Abschluß der körperlichen Reife, so daß also auch die oberen Klassen der höheren Schulen unter den Geltungsbereich der Alkoholfreiheit zu fallen haben. Doch ist die letztgenannte Reform nur allmählich durchzuführen, in dem Maße, wie die von unten an alkoholfrei erzeugten Altersklassen stufenweise nach oben schieben. Kommt dazu noch, zum mindesten in den letzten Jahren des Kindesalters, eine wirksame unterrichtliche Belehrung der Jugend über die Gefahren des Alkoholgenusses, so steht zu hoffen, daß auch die dem eigentlichen Kindesalter entwachsenden jungen Leute während der Zeit ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung aus Ueberzeugung auf alkoholfreie Getränke verzichten und diesen Verzicht als eine Ehrenpflicht gegen sich selbst wie gegen ihr Vaterland ansehen lernen.“

Ein junger Mann in Japan, der vor dem 20. Lebensjahr alkoholfreie Getränke genießt oder raucht, ist eine große Seltenheit und gilt als nichtguter Sohn. So bedeutende seiner Zeit die Siege der Japaner über die Russen: „Siege eines nüchternen Heeres über ein trinkendes.“

Die Kneipenzeit wird aber auf allen Gebieten siegen! Wer sein Volk lieb hat, wenn die Zukunft des deutschen Volkes am Herzen liegt, der trete ein für die moderne Kneipenbewegung durch persönlichen Entzeten für die gänzliche Enthaltensbewegung.

Die Jugend wird gar bald dem Beispiel folgen. Dstrießischer Agitations-Ausflug zur Bekämpfung des Alkoholismus.

Der Geschäftsführer:

Johannes Schomerus, Eversburg bei Leer (Ostfild.).

Schülerrkneipen.

In Gemeinheit tief versunken liegt der Tor, vom Wein befeuert; Wenn er trinkt, ist er betrunken, Trinken wir, sind wir begieret. (Bodenstedt.)

Kneipen, dieses Wort an sich, klingt sehr unheimlich eigentlich; Zweifelhaft muß man's unterscheiden: Leiden bringt es und auch Freuden. Doch kommt es drauf an, wer's tut; Dem wird übel, jenem gut.

Mancher fängt schon an vor Prima Hier im leuchtigen Mare-Kitta, Einer treibt's aus Sympathie, Der Philister lernt es nie!

Höre darum, liebe Jugend, Wandel treib den Weg der Jugend; Alles üß' zu seiner Zeit: Hier ein Trunk in Fröhlichkeit Mit den frohen Kameraden Wird dem Besten niemals schaden!

Lebe, liebe, trinke, scherze Und erwerb' dein reines Herze! Wenn auf festem Grund du stehst, Weigt du selbst, wie weit du gehst. Edler Geist und edler Wein Werden gern beieinander sein, Wo man Ideale treibt —

Doch Gemeinheit tief verpönt! Hör' auch auf zur rechten Zeit, Mach' mit Trinken dich nicht breit, Mußt damit nie renommieren Und im Maßtrug dich verlieren, Denn Verstand geht reichlich uff In dem übertrieb'nen Suff.

Trink' nicht Wasser nur mit Zucker, Und vor allem: werd' kein Muder! Deine Ehr', trotz toller Scherze, Hüte streng — ihr's alte Herze: Wenn Erinnerungen kämen, Daß du nie dich hast zu schämen!

Ein altes Haus, das stets Maß und Ziel hält.

Alkohol und Schule.

Fällt mir da ein Wäntchen in die Hand, welches gerade für diese Zeit gekommen zu sein scheint. Man schreibt da: In Leipzig, wo vergangenes Jahr eine Reihe stark beuchter Elternabende über das Thema „Kind und Alkohol“ abgehalten wurden, sind auch neuerdings wieder von Schülern verschiedene Vorleser zur Bekämpfung der Alkoholfreiheit unternommen worden. An der königlichen Baugewerkschule hielt Direktor Professor Eugen Kayler zur Eröffnung des Sommerhalbjahres vor der ver-

beten, nicht so unvernünftig zu sein — es hatte gar keinen Zweck. Gleichsam, als ob sein Leben ihm nichts galt, so flüchtete er darauf los, daß ich in ständiger Angst um ihn war — und so hat ihn auch kein Gesicht erreicht. Nach einem tollen, wahnwitzigen Ritt kam er, zu Lobe erschöpft, zu mir, bekam meine Blutspeiche — und keine Kunst der Ärzte, nicht meine sorgsamste Pflege konnten ihn dem Leben erhalten. Welch und still lag er da, die schönen, sonnigen Augen geschloffen, für immer geschloffen. Mein Schmerz war grenzenlos; jene Mutter hätte nicht tiefer empfinden können! — Allen, die davon hörten, ging es nahe; niemand konnte und wollte das Schreckliche glauben! Und — liebe, teure Frau — ob ich es Ihnen schreiben darf? Es ist wohl kein Unrecht, wenn ich es tue — Ihr Name war sein letztes Wort! Er hat Sie nie vergessen können!“

Etwas stotternd las Regina jene letzten Zeilen, dann hielt sie inne und blähte ihren Gatten an, der unbewegten Antlitzes zuhörte.

„Wozu das?“ sagte er da, „aber so seid Ihr Frauen! So etwas ist interessant, ist romantisch, das gefällt Euch! Und Du siehst auch so angegriffen aus! Es geht Dir wohl recht nahe, solchen treuen Anbeter verloren zu haben? Vielleicht hättest Du gar gewinkt, ich wäre an seiner Stelle und —“

Da sah sie ihn mit einem Blick an, der ihn verstummen ließ, und sagte:

„Halt, Adalbert, vergiß Dich nicht! Ich begreife nicht, wie Du dazu kommst, so — gefühllos, um keinen anderen Ausdruck zu gebrauchen, zu reden. Ich kenne Dich nicht wieder! Habe ich Dir Grund zu solchen Gedanken gegeben? Laß mich nicht wieder so etwas hören, ich bitte Dich.“

Sammlten Schülerchaft eine eindrucksvolle Ansprache, in der er ausführte, daß nach Feststellung der Wissenschaft Alkohol, auch in kleinen Mengen, zweifellos als ein Gift betrachtet werden müsse, dem gegenüber die größte Vorsicht am Plage sei, daß fern der Alkoholfrei einen Nährwert nicht habe, und daß junge Menschen sich im Interesse ihrer Gesundheit von Alkoholen abhalten dürften fernhalten sollten.

Am Dierabend hielt Prof. Dr. M. Hartmann auf der 17. Jahresversammlung des Ostfälischen Gymnasiallehrervereins einen inhaltreichen Vortrag, in dem er die Alkoholfreiheit voll aufstellte. Unter Hinweis auf die neuerdings in großem Maßstabe veranstalteten amtlichen Erhebungen führte er aus, daß nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern auch die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der Jugend durch den Alkoholgenuß äußerst schädlich beeinträchtigt werde. Die richtige Folgerung daraus bestche nicht darin, daß man sich auf die Bekämpfung von Trinkergessen beschränke, sondern daß man vor allem dem zur Zeit noch weitverbreiteten lässlichen Alkoholgenusse der Jugend energisch entgegenzutreten, überhaupt mehr und mehr alkoholfreie Jugenderziehung als eine unentbehrliche Voraussetzung gesunder Entwicklung unseres Nachwuchses anerkenne. Zur Durchführung empfahl Redner: Aufklärung der Jugend, Einführung alkoholfreier Spaziergänge, Wildschaukasten in den Bausen, Pflanzung und Unterstützung abstinenter Schülervereine als das stärkste Bollwerk gegen Verirrungen, überhaupt jede mögliche Unterstützung des Abstinenzbündels bei den Schülern. Mit ernten Worten wandte Redner sich gegen solche Lehrer, die abstinente lebende Schüler mit Spott bedecken, und bemerkte, daß eine solche Haltung den Interessen der Schule zuwiderlaufe.

Man nahm den Vortrag mit Beifall auf. Prof. Dr. Hartmann hat hier gezeigt, was der Lehrer den Schülern sein soll, nämlich der Erzieher neuer Generationen, des neuen, jungen Volkes, den Schülern ein Vorbild in jeder Weise, auch auf dem Gebiete der Abstinenz. Wie viele auch diesem wichtigen Zweige der Erziehung fernstehen, sie werden doch die hohe Aufgabe der Abstinenz würdigen müssen.

So steht es in Sachen aus; wie ganz anders in Oldenburg. Hier halten sich die führenden Kreise fern und überlassen sie den unteren Klassen. (Sch erinnere an den Gutmtemplorden.)

Nun ist auch die Jugend schon alt. Das ist sehr bedenklich. Ein Jugendfreund.

Dem Auswärtigen!

Mar und Moriz, die beiden Können es nun garnicht leiden, Daß man sich ganz ohn' Bedacht Ueber „Kote“ lustig macht; Denn sie sind, Herr Strohluchter, Oberprima — Bantraufgänger.

Daß man soviel oeffnen muß, Macht den beiden stets Bedruff. Deutsch, Geheichte, Mathematik, Fremde Sprachen und Physik, Chemie, alles muß so'n Tropf Saßen in den roten Kopf.

Dann kommt noch ein fremder Herr Von Peterscher oder sonst wo her, Und will uns Kneiperei nachsagen. Nein, so was geht doch üben Fragen. Drum Mar und Moriz unverdrossen, Nach alter Weise schnell beschloffen, Den Herrn zu machen müß und weich Durch eine Reihe böier Streich.

O! Auswärtiger, dir wird's ergehen Wie Schneider Böd, du sollst es sehn. Ober-Realfschüler.

An den Auswärtigen.

Mein lieber Auswärtiger! Vielleicht verzeihen Sie es einem „unreifen und grünen Jungen“, wenn er sich erläutert, auf Ihren Artikel einiges zu erwidern.

Der Inhalt Ihrer Einwendung berechtigt zu dem Schluß, daß Sie niemals Primaner gewesen sind. Denn hätten Sie die Prima einer höheren Lehranstalt besucht, so würden Sie sicher nicht so unvorsichtig sein, Ihre Maß in Sachen zu freyen, von denen Sie nichts wissen. Sollen das würden Sie nicht Behauptungen aufstellen, die überhaupt schwer zu beweisen sind, sicher aber außerhalb Ihres Gesichtskreises liegen.

Wenn Sie beweisen sollten, daß bei den Schülern in Oldenburg das geistige Interesse niedriger stände als anderswo, was würden Sie dann sagen? Ich glaube, Sie würden einen roten Kopf bekommen und schweigen. Womit wollen Sie es ferner beweisen, daß den Prim-

Als sie abends allein in ihrem Schlafzimmer war, presste sie die Hand an die klopfende Schläfe — es war doch unmöglich, was sie da vor ein paar Stunden gelesen — ganz unmöglich! Tränen glänzten in ihren Augen — mit dem letzten Gedanken an die Gedacht! Er hatte sie alle nie vergessen! Mit wehnütiger Freude erfüllte sie dies Bemerkchen. Auch ihr war er nie so ganz gleichgültig gewesen — nun war er tot! Konnte nur soviel Schönheit vergehen? Ganz deutlich stand sein Bild vor ihren Augen. Wie wieder war ihr eine gleich interessante Männererscheinung begegnet. Jene Abschiedsstunde stand noch so deutlich vor ihren Augen, als sei es gestern gewesen — jedes seiner Worte tönte in ihr nach — und nun war er tot, der so heiß um ihre Liebe geworben — und ihr Gatte lebte noch! — Fast schon sah sie ihn um, als hätte dies jemand laut gesagt. Dann raffte sie sich auf, „Nicht träumen und denken, Regina, das ist gefährlich.“

Das Jahr verging und der Frühling hielt Einzug, wenn auch nicht gleich mit Sonnenschein und blühenden Blumen — nein, es kostete diesmal harte Kämpfe, daß er die Herrschaft endlich erhielt, manchmal schien es, als ob er alle Luft und Kraft verloren hätte. Da spielte sich der Winter noch einmal als recht gemüthiger Herr auf, ließ die Schneeflocken herumwirbeln, ließ es frirren und wehen. Gar manch Schneeglöckchen mußte seinen Vorwitz, dem ersten lodenden Sonnenstrahl gefolgt zu sein, mit dem Leben bezahlen. Aber endlich mußte der lange Winter doch weichen, seine Kraft war endgültig gebrochen. Neue Hüfte weichen — und ein Frühlingsahnen ging durch die Natur.

(Fortsetzung folgt.)

manern in Oldenburg zu viel Beachtung geschenkt wird? Sie sind ja, wie Sie selbst ausgelesen, von auswärts, lieber Herr, also garnicht oder doch sehr wenig mit Oldenburgischen Verhältnissen vertraut. Sie haben vielleicht in Oldenburg eine Familie kennen gelernt, in der Ihre Beschäftigung zutrifft; aber darf man von einem Fall gleich auf die Allgemeinheit schließen? Lieber auswärtiger Herr, ist es nun eigentlich nicht sehr beachtend für Sie, sich von einem „grünen und unreifen Zungen“ den Vorwurf der Unvorsichtigkeit machen lassen zu müssen? Si tacuisses!

Ein Primaner des Gymnasiums.

An den Auswärtigen.

Mein lieber Herr Auswärtiger! Sind Sie krank? Sagen Sie doch mal „Hip“!

Ein Kampflustiger.

Seeamt Brake.

X. Nordenham, 10. Aug.

Vorstehender Amtsrichter Rüdiger, Beisitzer Rapt. Collin-Brake, Adv. Renner-Eisfleh, Maschinen-Inspektor Rath-Oldenburg und Ingenieur Wellmann-Brake. Reichs-kommissar Rapt. zur See J. D. Broecker-Oldenburg. In der heute in Nordenham abgehaltenen Sitzung

wurde ein Maschinenschaden des Bremer Fischdampfers „Nürnberg“, Rapt. Strenge, verhandelt. Der Dampfer hatte vom 4.-16. Mai d. J. an der Küste von Island gefischt und trat am Abend des 16. Mai die Heimreise nach Etzanger an. Am 18. Mai, bald nachdem man Hoir Island passiert hatte, verlor man mehrere Stöße in der Maschine. Eine Untersuchung ergab, daß der hintere Schenkel der Mittelbrudmaschine direkt an der Kurbel gebrochen und die Welle verbogen war. Man versuchte zunächst, den Bruch durch eine Loche zu reparieren und dann die Welle mit langamer Fahrt fortzulegen. Da jedoch die angebrachten Leihen und Bügel immer wieder brachen, die Maschine immer schlechter arbeitete und der Dampfer ins Treiben geriet, so entschloß man sich nach mehrerem Verlegen, das Notsignal zu geben. Der Fischdampfer „Stuttgart“ nahm „Nürnberg“ ins Schlepptau und brachte ihn nach Nordenham.

Zur Verhandlung waren als Sachverständiger Herr Reichsrevisor Grambow-Bremerhaven und als Junge Herr Maschinen-Inspektor Lampe-Nordenham erschienen. Fehler im Material wurden nicht erwießen.

Uebereinstimmend mit den Ausführungen des Reichs-kommissars lautet der Spruch: Auf dem Bremer Fischdampfer „Nürnberg“ ist am 18. Mai 1907 der hintere Schenkel der Mittelbrudkurbel gebrochen. Eine direkte Ursache

dieses Bruches hat sich nicht feststellen lassen. Es ist jedoch anzunehmen, daß der Bruch nicht auf Fehler im Material, sondern auf ungünstige Beanspruchung zurückzuführen ist, wobei in Betracht kommt, daß die von dem Mittelbrudmaschinen auf die Kurbel übertragene Arbeit größer als bei den andern beiden Kurbeln war; daß die Lager neben der Mittelbrudkurbel nicht sehr breit und verhältnismäßig weit von der Kurbel entfernt waren, und daß die Fundamentflächen dieser beiden Lager verhältnismäßig schwach waren. Ein Verschulden der Schiffsführung und der Maschinenleitung kommt nicht in Frage.

Eine möglichst häufige eingehende Prüfung der Wellenlagerung und Eintragung der Ergebnisse in das Schiffs-tagebuch erscheint sehr erwünscht.

Bei HARTLEIBIGKEIT, VERSTOPFUNG wird Ihnen das altbewährte

Hunyadi János Bitterwasser vorzügliche Dienste leisten. Normaldosir: ein Weinglas voll.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Knischpferdes. Der Verband wird am Mittwoch, den 4. September d. J., nachm. 2 Uhr, gelegentlich des Oelgönners Pferdemarktes eine Anzahl seiner Mitglieder öffentlich mittheilend gegen Vergütung verkaufen lassen. Hedenkirchen, den 12. Aug. 1907. Der Vorstand, Ed. Köben.

Kaufgelegenheit. Die Pfleger des Fräuleins Caroline Schill in Holtkamp, Dausmann J. D. Schill in Neuenbrot und Dausmann J. Ramken in Oldenbrot, lassen die ihrer Mündel gehörige, in Oldenbrot, Niederort belegene

Landstelle, Sonnabend, den 24. August d. J., nachm. 5 Uhr, in Voltes Gasthause zu Neustadt. Ein weiterer Kaufsig findet nicht statt.

Landstelle, Sonnabend, den 24. August d. J., nachm. 5 Uhr, in Voltes Gasthause zu Neustadt. Ein weiterer Kaufsig findet nicht statt. Kaufliebhaber ladet ein. G. Fiedrich, amtl. Auktionator.

Aus dem Damme-mannschen Nach-laf, Stauffstraße 7, sind noch zu verkaufen: 1 Buchbaum-Büffet, 1 nachtbl. Salonisch, 1 runder Tisch, 1 Salonisch, klein 1 Lutherisch, 1 eif. Blumenisch, 1 Zerrnanz, Konsole mit Marmorplatte, 1 Wandspiegel, 2 Wandluchter mit Prismen, 5 Fach Gardinen, 5 Fach Holzrollläden 1 Portiere mit Kasten 1 Wanduhr, runde, 1 Spion, 1 N. Küchenisch, Küchenporzellan, 1 Zengrolle, 1 Sekretär, alt, 1 Kontortisch, 1 Kopierpresse mit Tisch, 1 alte Chaiselongue, 1 neues Fahrrad, das letzte, 70 Mk.

Die Sachen sind amtlich taxiert und mit Preisen versehen. Gersien, zu vert. v. Sozialisch weg. Plann. Restfr. 4. unten. Zwinge. Zu verkaufen beste Duene, Ende d. Mon. halben. Fein. Heden.

Eine Prämie erhalten Sie beim Gebrauch von LIEBIG'S Backpulver Puddingpulver Vanillinzucker etc. Zu haben bei: Gebr. Enken, Osterburg.

Bauplatz an g. Lage zu kaufen gel. Off. mit Angabe d. Größe u. d. Preises u. F. 99 an Fiala, Langestr. 20.

Herren u. Damen-Wäsche wird gewaschen und geplättet. Radolfstr. 86.

Neuenbrot. Zu verkauf, ein gebrauchter Viehwagen mit Neben- und Beiwagen, gut erhalten. Aug. Meinardus.

Verkauf resp. Verpachtung. Obewick. Als Pfleger über den geisteschwachen Inhaber J. S. Bruns zu Feddeloh I werde am

Sonnabend, den 17. August d. J., nachm. 5 Uhr an, in und beim Brunshofen Hause: 20 Sühner, 1 Kochkessel, 1 Kleiderkrant, 1 Glaskrant, 1 Fahrkar, 1 Bett, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Sessel, 1 Stuhl, 1 Hand- u. Reithut, 1 mehrere sonstige Sachen, sowie 7 Stüde Roggen und eine Partie Gras und Heu.

Schweine-Verkauf. Öffentlich meistbietend auf Zahlungsfertig verkauft werden. Nach beendtem Verkauf soll die Verkauft des Bruns, bestehend aus Wohnhaus und 10 Hekt. Ländereien, mit sofortigem oder späterem Antritt auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Kauf- resp. Pacht Liebhaber ladet ein. Meinrenten.

Schweine-Verkauf. Öffentlich meistbietend auf Zahlungsfertig verkauft werden. Kauf- resp. Pacht Liebhaber ladet ein. Meinrenten.

Schweine-Verkauf. Öffentlich meistbietend auf Zahlungsfertig verkauft werden. Kauf- resp. Pacht Liebhaber ladet ein. Meinrenten.

Schweine-Verkauf. Öffentlich meistbietend auf Zahlungsfertig verkauft werden. Kauf- resp. Pacht Liebhaber ladet ein. Meinrenten.

Schweine-Verkauf. Öffentlich meistbietend auf Zahlungsfertig verkauft werden. Kauf- resp. Pacht Liebhaber ladet ein. Meinrenten.

Widerruf. Der auf heute in Oldenburg veräußerte, an der Stelle des Veräußerers stehende, zum Nachfolge des Veräußerers Friedrich W. E. in der zu Hedenkirchen gehörigen

Stelle fällt aus, da dieselbe bereits unter der Hand verkauft ist. G. Memmen. Gut erh. Herrensrad 35 Mk. Lindenstr. 20.

Oldenburger Stutbuch 29 Bezirk 29. (Gemeinde Apen-Edewech-Zwischenahn). Das Breiten der diesjährigen Nachzucht findet statt am Montag, 19. August, morgens 7 Uhr, b. d. Schmiede in Süd-Edewech.

Landwirtsch. Anbaugesellschaft Verein Ohmstedt. Sonntag, den 18. August, nachm. 2 Uhr anfangend: Große Geflügel-Verkegelung auf folgenden Bahnen: 1. bei Joh. Jansen Bw. in Al.-Vornhorst, 2. bei G. Theilmann Bw. in Nadorst.

Immobilienverkauf. Barcl. Bin beantragt, das hier Schloßstraße Nr. 8 belegene Grundstück, früher Eigentum des jetzt verstorbenen Schlichtermeisters W. Buhmann, mit Antritt am Mai 1. zu verkaufen. Verkaufstermin ist angelegt auf

Schützen-Verein Schützenfest. findet statt am Sonntag, den 25., u. Montag, den 26. August 1907. Das Nähere erfahren die Programm.

Fahrraddiebstahl! Am letzten Sonntag zwischen 12-1 Uhr mittags ist vor dem Hause der Oldenburger Bank ein neues Fahrrad gestohlen worden. Der Besitzer derselben hat eine Belohnung von 20 Mark denjenigen zuerkennend, der das Rad auffindend macht oder ihm es überbringt. Daselbe ist ein „Dürkopp“-Halbrenner mit schrägem Rahmenbau, wenig nach oben gebogener Lenkstange, ohne Schutzblech und ohne jegliche Bremse gewiesen. Besondere Kennzeichen sind: Kaufmännel mit der Aufschrift Durling-Bremmsattel Modell-Nummer 62, Rad-Nr. 312489 resp. 86, Lenkstange Nr. 13.

Schützen-Verein Etzhorn. Mittheilung, welche sich am Viehweide Schützenfest zu theilnehmen beabsichtigen, wollen sich am 15. d. M. beim Vorhause melden. Abfahrt am Sonntag, den 18. d. M., von Schellfede-Nadorst und Hori-Geborn mittags 12 Uhr, vom Vereinslokal um 12 1/2 Uhr. Zahlreiche Theilnahme erwünscht. Der Vorstand.

